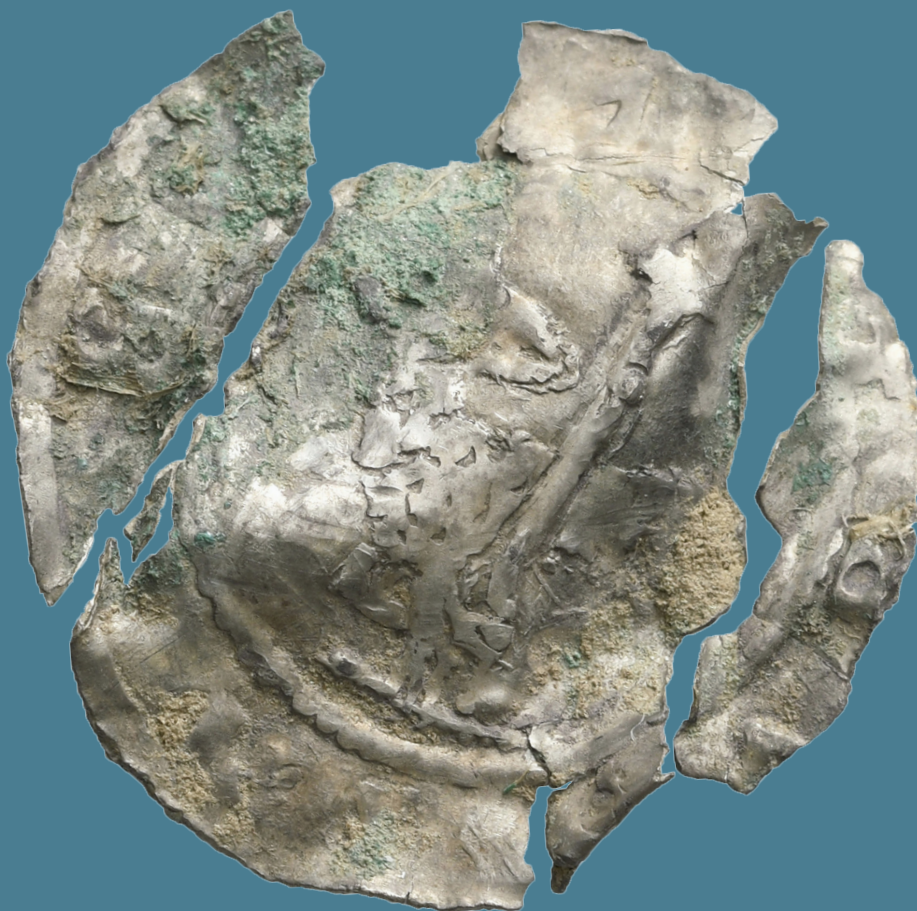

MITTEILUNGSBLATT

Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte



Johannes Hartner & Alexandra Hylla
Passau Reloaded – Über die
Zuweisungsprobleme bei
Passauer Pfennigen

David Burisch & Benedikt Prokisch
Herausforderung Fundmünzen –
Rückblick und Perspektive in
Österreich

Sommersemester 2024

Heft 68



Künker-Auktion 362
Niederlande. Stadt Campen.
Achtfacher Rosenoble o. J. (1600).
Geprägt nach dem Vorbild des vierfachen Sovereign
der englischen Königin Elisabeth.
Schätzung: 250.000 Euro, Zuschlag: 700.000 Euro



Die Preussag-Sammlung, Teil 1
Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel.
Friedrich Ulrich, 1613 - 1634.
Löser zu 20 Goldgulden 1625, Goslar oder Zellerfeld.
Schätzung: 210.000 Euro, Zuschlag: 910.000 Euro.



Künker Auktion 200
Sachsen-Coburg-Gotha. Ernst II., 1844 - 1893.
20 Mark 1872. Dies ist der seltenste Typ aller Reichsgoldmünzen.
Schätzung: 75.000 Euro, Zuschlag: 130.000 Euro.

Vertrauen Sie Europas großem Auktionshaus für Münzen und Medaillen

Im Jahr 1971 als Münzenhandlung gegründet,
haben wir heute eine feste Position unter den
führenden europäischen Auktionshäusern
für Münzen und Medaillen eingenommen.
Weltweit schenken uns bereits **mehr als
10.000 Kunden** ihr Vertrauen.

1985 fand die erste Versteigerung unseres
Hauses statt, inzwischen können wir auf
die Erfahrung aus **über 390 Auktionen**
zurück blicken. Viermal jährlich finden
unsere Auktionen statt, an denen regel-
mäßig mehrere tausend Bieter teilnehmen.

- Profitieren Sie von der Anziehungskraft eines führenden Unternehmens
- Im Durchschnitt werden mehr als 95 % aller Objekte verkauft
- Hochwertig produzierte Farbkataloge
- Internationale Kundenbetreuung



**Profitieren Sie von unserem Service
und liefern auch Sie bei uns ein!**

Telefon: +49 541 96202 0
Gebührenfrei: 0800 5836537
Fax: +49 541 96202 22
service@kuenker.de
www.kuenker.de

eLive Auctions, Online-Shop
und online bieten – direkt auf
www.kuenker.de

INHALT

Allgemeines und Impressum	4
Termine im Sommersemester 2024	
Wichtige Informationen für Studierende	5
Vorträge und Veranstaltungen	5
Personalia	6
Passau Reloaded – Über die Zuweisungsprobleme bei Passauer Pfennigen	8
Herausforderung Fundmünzen – Rückblick und Perspektive in Österreich	15
Abschlussarbeiten	
Münzen aus Caesarea als Untertypen von Großbronzen des Bar-Kochba-Aufstands	30
Commodus: The Public Image of a Roman Emperor	36
Inserentenverzeichnis	34
Bericht über die Exkursion nach Mistelbach	41
Exkursionsbericht Sizilien, Siracusa, Museo Archeologico Paolo Orsi	46
Eine bisher unbestimmte Münze der Institutssammlung (VII)	48
Die Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik	50
Laufende Abschlussarbeiten	53
Chronik	56
Publikationen	59
Die Institutseinrichtungen	
Sammlung	62
Bibliothek	63
Numismatische Zentralkartei (NZK)	64
Katalogsammlung	64
Lehrangebot im Sommersemester 2024	67
Erweiterungcurricula – Übersicht	69
Erweiterungcurriculum Numismatik des Altertums	70
Erweiterungcurriculum Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit	72
Erweiterungcurriculum Numismatik in Praxis und Beruf	73
Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte	77
Thematische Übersicht über die Lehrveranstaltungen	83
Mitarbeiter*innen des Instituts	84
Studierendenvertretung	84
Weitere Mitarbeiter*innen im aktuellen Lehrbetrieb	85
Forschungsprojekte	86

ALLGEMEINES UND IMPRESSUM

Institut für Numismatik und Geldgeschichte – Universität Wien
Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien
Tel.: + 43 1 42 77-407 01
Homepage: <http://numismatik.univie.ac.at>
E-Mail: numismatik@univie.ac.at

Öffnungszeiten im Semester

	Sekretariat	Bibliothek
Montag	9:00–12:30	9:00–17:00
Dienstag	9:00–12:30	9:00–17:00
Mittwoch	9:00–12:30	9:00–17:00
Donnerstag	9:00–16:30	9:00–17:00
Freitag		9:00–12:30

Medieninhaber und Herausgeber:

Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte:

Mitteilungsblatt

ISSN 1563-3764



Chefredaktion und Layout:

Lilia Dergaciova, Petra Vonmetz, Marc Philipp Wahl, David Weidgenannt

Auf unserer Webseite stehen alle Mitteilungsblätter als Download zur Verfügung:

<https://numismatik.univie.ac.at/forschung/publikationen/mitteilungsblatt-des-instituts>

Umschlag: Pfennig von Bf. Reginbert (1138–1148) aus Münzstätte Passau. Privatbesitz.
Zu S. 8–13. Umschlag vorne: Revers (Agnus Dei); Umschlag hinten: Avers (Bischof frontal).

TERMINE IM SOMMERSEMESTER 2024

WICHTIGE INFORMATIONEN FÜR STUDIERENDE

LV-Anmeldung über u:space	5.2.–3.3.2024
Informationsveranstaltung zum Studium	4.3.2024, 16:30
Vorlesungsbeginn	5.3.2024
Rektorstag (vorlesungsfrei)	12.3.2024
Osterferien	25.3.–7.4.2024
Pfingstferien	18.5.–20.5.2024
Vorlesungsende	30.6.2024
Lehrveranstaltungsfreie Zeit („Sommerferien“)	1.7.–30.9.2024
Semesterende	30.9.2024

VORTRÄGE UND VERANSTALTUNGEN

Agnes Aspetsberger, Linz <i>Vnd das corpus ist gancz kupfferin vnd vbergult...</i> Die Falsche-Gulden-Blätter von 1482 als Quellen zur Falschmünzerei	21.3.2024, 18 Uhr Vortrag im KHM
Ireneusz Milewski, Danzig Terminologie der Geldeinheiten in der frühbyzantinischen hagiographischen Literatur	11.6.2024, 18 Uhr Institutshörsaal
Lilia Dergaciova, Wien Das Kaiserreich Trapezunt im Spiegel der numismatischen Quellen	13.6.2024, 18 Uhr Vortrag im KHM

PERSONALIA

DAVID WEIDGENANT



Ende Februar 2024 wird David Weidgenannt nach vier Jahren Tätigkeit als Universitätsassistent aus den Diensten des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte ausscheiden. David Weidgenannt hat in dieser Zeit nicht nur durch seine Forschungen und seine Lehre im Bereich der Antiken Numismatik sowie durch seinen administrativen Einsatz zur Weiterentwicklung unseres Instituts beigetragen, sondern sich auch darüber hinaus in der Wiener Numismatik engagiert und an vielen Orten Verantwortung übernommen.

Im Rahmen der Betreuung der Institutsbibliothek hat er viele Jahre die Neu-

schaffungen koordiniert und mitorganisiert, dazu aber auch etliche Umstellungen angeregt und realisiert, die aufgrund des eklatanten Platzmangels in unserer Bibliothek immer öfter erforderlich wurden. Über Jahre arbeitete in der Redaktion des Mitteilungsblattes, zuletzt hat er den umfassenden Relaunch mitangeregt und tatkräftig unterstützt. Sein Wissen und seine Hilfsbereitschaft standen uns bei Sammlungsfragen, deren Digitalisierung und EDV-Herausforderungen zur Verfügung, er kümmerte sich um Gäste des Instituts und betreute Praktikant*innen. Für die regelmäßigen Studierenden-Exkursionen zur Sammlungsbearbeitung nach Heiligenkreuz übernahm er bald die Koordination; ein weiterer Höhepunkt war im vergangenen Herbst die mit Marc Wahl durchgeführte Studierendenexkursion nach Sizilien zur Bearbeitung eines dort gefundenen Münzhortes. Er schloss sich dem Team zur Organisation der Vortragsreihe „Forum Antike“ an und vertrat dort die Interessen der Numismatik; unter den weiteren Veranstaltungen und Workshops sei jener zu „Digital Collections and the Presentation of Cultural Heritage“ hervorgehoben, den er an unserem Institut gemeinsam mit Marc Wahl und Kolleginnen und Kollegen aus Wien und Israel durchgeführt hat. Bei der regelmäßigen „Langen Nacht der Antike“ informierte er gemeinsam mit Institutsmitarbeitenden und Studierenden über das Fach Numismatik und ließ Schülerinnen und Schüler Münzen prägen.

Außerhalb des Instituts und der Universität ist insbesondere sein Engagement in der „Österreichischen Numismatischen Gesellschaft“ als Vorstandsmitglied, in der „Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik“ sowie nicht zuletzt als Mitbegründer der wichtigen und überaus engagiert anlaufenden „Initiative Fundmünzen Österreich“ zu erwähnen.

Seine Dissertation „Common Currencies. Ein Beitrag zur Münzprägung des aitolischen, arkadischen und achäischen Koinon“ hat David Weidgenannt zum Jahreswechsel eingereicht und sie befindet sich in der Begutachtung. Nach dem Abschluss des Promotionsverfahrens wird er zum 1. April 2024 an das „Institut für Archäologische Wissenschaften“ der Goethe-

Universität Frankfurt wechseln und bei Prof. Dr. Fleur Kemmers eine Postdoc-Stelle für Numismatik antreten.

Wir freuen uns, dass es David Weidgenannt gelungen ist, lückenlos seine Karriere auf der nächsten Stufe fortzusetzen – so sehr wir auch sein fachliches Wissen und seine organisatorischen Kompetenzen, seine Ideen und Verlässlichkeit und nicht zuletzt den stets wertschätzenden Umgang vermissen werden. Für seine neue Aufgabe wünschen wir ihm alles Gute und hoffen, ihn auch in Zukunft oft als Gast an unserem Institut begrüßen zu dürfen.

Reinhard Wolters

PASSAU RELOADED – ÜBER DIE ZUWEISUNGSPROBLEME BEI PASSAUER PFENNIGEN

Johannes Hartner & Alexandra Hylla

Für die Prägungen und Typenreihen der Passauer Bischöfe gilt als Standardwerk immer noch die Münzgeschichte des Hochstifts Passau von Hans-Jörg Kellner aus dem Jahre 1997¹, der sich für den mittelalterlichen Teil weitestgehend an der 1955² erschienenen Arbeit von Bernhard Koch zum Passauer Pfennig orientierte. Einzelne Nachträge folgten 2011 von Gerhard Koniszewski sowie 2024 von Wolfgang Hahn und Robert Keck.³

Auch wenn nun von Koch und Kellner zwei grundlegende Werke zur Passauer Münzgeschichte vorliegen, so sind doch einige der Zuweisungen (gerade für das 12. und 13. Jh.) kritisch zu hinterfragen. Da sich aufgrund des Zuwachses an Münzfunden (zuletzt Fd. Obing und Fd. Berchtesgaderner Land)⁴ gegenüber den 50er und 90er Jahren eine erweiterte Materialgrundlage für Passauer Gepräge bietet, erscheint eine Neubewertung notwendig und berechtigt. Neben den größeren Schatzfunden sind es

aber vor allem Einzel- und Streufundmünzen, die es bei einer Neubearbeitung zu beachten gilt, sofern diese bereits wissenschaftlich erfasst sind. Aus diesem Grund soll eine bislang unpublizierte Fundmünze aus Oberösterreich im vorliegenden Beitrag kurz erwähnt und thematisiert werden⁵:



Abb. 1 Pfennig, Bf. Reginbert (1138–1148), Mzst. Passau, gefunden 2022 bei Walding (PB Urfahr-Umgebung, OÖ), Dm. 23,3 mm, Kellner 6, Privatbesitz

2022 wurde auf einem Acker nahe dem Burgstall Waltenstein bei Walding (PB Urfahr-Umgebung, OÖ) eine einzelne Münze (von einem Metallsucher) gefunden (Abb. 1

¹ Kellner 1997.

² Koch 1955.

³ Koniszewski 2011: Allgemein wurden hier bloße Motivähnlichkeiten zu stark gewichtet, so sind die Zuweisungen von Abb. 2–5 nach Passau fraglich, z. B. scheint seine Abb. 4 dem schwäbischen Raum zu entstammen (vgl. Emmerig C.1) und Abb. 5 muss wohl

nach Salzburg gelegt werden (vgl. Hirsch/Hylla 2011, Typ 3); Hahn/Keck 2024.

⁴ Fd. Obing: Hylla 2023 (FK/NK 21115); Fd. Berchtesgaderner Land: erw. bei Hylla 2017, S. 244–247, Winter 2017, S. 257 u. a. O. Abschließende Publikation durch Hylla/Winter in Vorbereitung.

⁵ Zu den oberösterreichischen Münzfunden zuletzt Hartner 2021, S. 112–137.

und Umschlag). Trotz ihres schlechten Erhaltungszustandes, zerbrochen in drei Teile, mit Einrissen, Ausbrüchen und Knicken – Beschädigungen, die durch Pflügen entstanden sein könnten – ließ sich die Fundmünze als Passauer Dünnpfennig aus der Zeit Bischof Reginberts (1138–1148), Typ Kellner 6, bestimmen (Abb. 2). Der Avers zeigt ein Bischofsbrustbild mit Krummstab in der Rechten und Buch in der Linken; der Revers trägt ein zurückblickendes Lamm mit Kreuzstab (Agnus Dei) nach links. Der Münzrand beider Seiten lässt eine Trugschrift (u. a. B, V) erkennen.



Abb. 2 Pfennig, Bf. Reginbert (1138–1148), Mzst. Passau, 0,91 g, Dm. 25,2 mm, Kellner 6, Münzkabinett, KHM Wien, Inv.-Nr. 12697aα

Die Zuweisung nach Passau gemäß Koch, Emmerig⁶ und Kellner scheint gut gesichert, folgt das Gepräge in Mache und Stil doch den vorhergehenden Typen Kellner 4 und 5. Diese beiden bilden wiederum mit Kellner 3 eine Gruppe, der zum einen auf dem Revers die Kreuzdarstellung mit je einem Kopf in den Kreuzwinkeln sowie zum anderen beidseitig Schriftreste gemein sind. So lässt sich bei Kellner 3 am Avers [...]IN[.]AR[...] und am Revers rückläufig [...]PAT[...] ausnehmen, besser erkennbar bei Typ Kellner 4 und 5, was von Hahn schlüssig für REGINMARVS (Abb. 3) und

PATAVIENSIS (Abb. 4) aufgelöst werden konnte.⁷ Diese Lesung des bischöflichen Namens wird durch ein weiteres Exemplar von Kellner 4 in der WAG Auktion 54 im Jahr 2010 (Los 2159) bestätigt⁸, da die Avers-Legende mit +RE[...] beginnt. Darüber hinaus ist bei diesem Stück auch die Endung deutlich erkennbar, die nun als EP2 für Episcopus gelesen werden kann.



Abb. 3 Pfennig, Bf. Reginmar (1121–1138), Mzst. Passau, Dm. 24,5 mm, Kellner 4, Fund von Běhařov (Okr. Klatovy, Plzeňský kraj, CZ), Landeskundliches Museum Dr. Hostař in Klatovy



Abb. 4 Pfennig, Bf. Reginmar (1121–1138), Mzst. Passau, 1,03 g, Dm. 24,7 mm, Kellner 5

Durch die lesbaren Umschriften bilden die Typen Kellner 3 bis 5 also wichtige „Fixpunkte“ in der so oft problematischen (hoch-)mittelalterlichen Passauer Münzreihe. Frühere gesicherte Belege lesbarer Schrift waren bis vor kurzem nur von drei Münztypen der salischen Zeit bekannt, geprägt unter Bischof Egilbert (1045–1065)

⁶ Emmerig 1993, Nr. 72.

⁷ Hahn 1993.

⁸ Vgl. Koniszewski 2011, S. 169, Abb. 1.

und Kaiser Heinrich III. (1046–1056) (Kellner 1, 2) beziehungsweise Egilbert und König Heinrich IV. (1056–1084).⁹ Seit der Analyse des Münzhorts von Obing kann diese Reihe durch drei Münztypen Bischof Altmanns (1065–1085/1091) ergänzt werden.¹⁰ Klare Schriften – nach der Reginmar-Gruppe Kellner 3–5 – sind erst wieder ab etwa 1220/1230 zu verzeichnen, mit einem Münztyp, der auf seiner Vorderseite das Lamm Gottes und die Umschrift PATAVIENSIS trägt (Kellner 28).

Zwischen diesen „Schrift-Inseln“ der Passauer Münzreihe konnte und kann nur anhand von Ikonografie bzw. stilistischen Eigenheiten, Münzfuß und in weitaus geringerem Maße mittels Fundevidenz eine Zugehörigkeit zu Passau vorgeschlagen werden.



Abb. 5 Passauer Pfennig mit Stephans-Martyrium, um 1150/1160er, Mzst. Passau, 0,93 g, Dm. 24,4 mm, Kellner 9, Staatliche Münzsammlung München

Durch die Orientierung am Regensburger Münzgewicht bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts und die darauffolgende Einheit

mit der Salzburger Prägung bleiben Zuweisungen anhand des Münzfußes allerdings schwierig.¹¹ Nicht weniger schwierig gestaltet sich der ikonografische Ansatz: Auffällig ist die starke Orientierung am Regensburger Münzbild, die für die Zeit Heinrichs III. nicht überrascht. Die jüngeren Zuweisungen zu Altmann im Fund von Obing waren maßgeblich erschwert durch die nahezu perfekte Nachahmung der Regensburger Vorlagen bei gleichzeitig schlechter werdenden Inschriften. Auch noch für die Münzgruppe Kellner 3–5 sind entsprechende Ähnlichkeiten unübersehbar, obwohl wir uns bereits in der Zeit des „Regionalen Pfennigs“ und damit der allmählichen Abkehr von der Regensburger Leitmünze befinden.¹²



Abb. 6 Passauer Pfennig mit Lamm, um 1150/1160er, Mzst. Passau, 0,91 g, Dm. 23,7 mm, Kellner 8, Staatliche Münzsammlung München

Dennoch entspricht die Bischofsdarstellung mit Krummstab und Kirchenmodell von Kellner 3 den Vorderseiten von Emmerig 51–53, Kellner 4 und 5 dürften ihre Vorderseitenvorlage in Emmerig 34 oder 67 haben; Kellner 6 orientiert sich wohl an

⁹ Vgl. Hahn/Keck 2024, S. 27: Der hier vorgestellte Typ, bekannt aus Rizzolli 2006, S. 615, Abb. 155, dürfte gemäß Motiv, Stil und Legende unter Egilbert zur Zeit des Königtums Heinrichs IV. geprägt worden sein und damit in die Zeit 1056–1065 datieren. Die sich nach den 1060ern verändernden Münzmotive zeigt der Schatzfund Obing sehr eindrücklich, samt einigen neuen Typen für Heinrich IV., vgl. Hylla 2023.

¹⁰ Hylla 2023, Nrn. 29–31.

¹¹ Vgl. Emmerig 1993, S. 55 f.

¹² Vgl. zur Bedeutung der Mzst. Regensburg: Emmerig 1993, S. 27 f.

der Rückseite mit Lamm von Emmerig 63 und lässt sich nur durch stilistische Abweichungen von der Regensburger Münzreihe trennen.¹³ Etwa ab hier, ab der Mitte des 12. Jahrhunderts, scheint sich ein eigener Passauer Stil des Stempelschnitts zu entwickeln, der sich durch kantige, tief einge-

bare Umschrift als Passauer Produkt anerkannt¹⁴ (Abb. 5). Stilistisch sehr nah verwandt ist wiederum ein Pfennig mit Lamm-Darstellung, Kellner 8 (Abb. 6). Zum dritten Mal begegnet uns also ein gut gesicherter Passauer Pfennig mit dem Agnus Dei-Motiv.



Abb. 7 Patene, ehem. aus dem Erzstift St. Peter, Salzburg, um 1160/1180, Silber, vergoldet, nielliert, Dm. 270 mm, Kunstkammer, KHM Wien, Inv.-Nr. 9983

schnittene Formen und klötzchenhafte Trugschriften definieren lässt. Ganz augenfällig begegnet dieser Stil auf einem weiteren wichtigen Schlüsselstück der Passauer Münzreihe: Kellner 9, dem Pfennig mit einer Darstellung des Martyriums des heiligen Stephan, Patron der ersten Passauer Bischofskirche, auf dem Revers. Durch die Zuweisung des Patrons zum Bistum wird dieser Pfennigtyp auch ohne les-

Von dieser zu beobachtenden, leichten Häufung des Lamm-Motivs nimmt leider ein großes Problem der Passauer Münzreihe seinen Ausgang: Viele Münztypen mit ähnlichem Motiv, die nicht so recht zu anderen Münzstätten passen wollten, wurden der Passauer Münzreihe einverleibt – trotz teilweise ganz abweichenden Stils. So kommt es, dass Kellners Werk Münztypen enthält, die eher nach Augsburg, Bamberg und Freising zu reihen wären als in die

¹³ Kellner 6 entspricht Emmerig 72, auch hier schon unter Passau.

¹⁴ Vgl. Koch 1955, S. 39; Kellner 1997, S. 15. Zu Darstellung der Steinigung: Haverkamp 2017, S. 191–195.

Nähe Passaus.¹⁵ Als Christus-Symbol und Zeichen der Eucharistie begegnet das Lamm Gottes zahlreich in der mittelalterlichen Bildproduktion – auf Hostien, Bischofshandschuhen und Patenen war es gerade in der Rundform eines der beliebtesten Motive¹⁶ (Abb. 7¹⁷). Um eine klarere Abgrenzung der Passauer Prägetätigkeit zur erreichen, sollte also die Orientierung an der Mache und dem Stil des Stempelschnitts von größerer Gewichtung sein als am verwendeten Motiv.

Dem gegenüber liefern „redende“ Gepräge, Münztypen mit lesbarer Umschrift, konkrete Zuweisungen. Wie u. a. die jüngst entdeckten Salzburger Pfennige aus dem Fund Berchtesgadener Land beweisen, kam es im bayerischen Raum Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts neben dem üblichen Einsatz von Scheinlegenden offensichtlich zu einem kurzen Rückgriff auf sinnvolle Inschriften.¹⁸ Dennoch sind es nicht immer nur Neufunde, die solche Entdeckungen liefern. Auch auf einem längst bekannten Exemplar von Typ Kellner 17¹⁹ aus den Beständen des Wiener Münzkabinetts konnten Schriftreste ausgemacht werden (Abb. 8). Für gewöhnlich ist das auf dem Avers befindliche bischöfliche Hüftbild von einem einfachen bzw. auch doppelten Perlkreis eingefasst. Jenes Exemplar aus dem Wiener Münzkabinett, wenn auch am Avers recht stark verprägt,²⁰ zeigt hingegen zwischen den beiden Perlkreisen von 12 bis etwa 4h

Schriftreste, auf die bereits Koch 1955 hingewiesen hatte²¹ – eine Anmerkung, die in der jüngeren Literatur keine weitere Beachtung fand. Dabei lässt sich eindeutig +B, gefolgt von zwei recht schemenhaften Buchstaben A und möglicherweise einem V entziffern, was eine Auflösung als +BATAVIA oder BATAVIENSIS (Episcopus) nahelegen könnte. Somit ließe sich die bisherige Zuweisung der gesamten Gruppe Kellner (14)/15–17 nach Passau durchaus bestätigen.



Abb. 8 Passauer Pfennig mit Schriftresten, um 1190/1215, Mzst. Passau, 0,79 g, Dm. 19 mm, Kellner 17, Münzkabinett, KHM Wien, Inv-Nr. 11385aa. M. 1,5:1.

Abschließend bleibt also zu hoffen, dass sich in Zukunft vermehrt Heimatfunde aus Passau und Umgebung verzeichnen lassen, die zum einen die bestehenden Passauer Typenreihen konkretisieren und zum anderen auch bessere Erkenntnisse über den passauischen Münzumlauf im salzburgisch-bayerischen Grenzgebiet liefern.

¹⁵ Z. B. Kellner 12, die Krug 1999 wohl schlüssiger unter Nr. 35 für Bamberg vorgeschlagen hat.

¹⁶ Vgl. Brandt 2019, S. 59–72.

¹⁷ Ein herzlicher Dank an Katja Schmitz-von Ledebur (KHM, Kunst- und Schatzkammer), die das entsprechende Objekt zugänglich gemacht hat.

¹⁸ Vgl. Winter 2017, Nrn. 6, 7.

¹⁹ Aufgrund der Motive besteht eine enge Verwandtschaft zu Kellner 14, 15 und 16 (alle, schriftlos, tragen höchstens Kreuzchen als Beizeichen im Feld neben dem Bischof).

²⁰ Es scheint sich dabei nicht um eine Überprägung eines anderen Schrifttyps (Salzburg o. ä.) zu handeln.

²¹ Koch 1955, S. 55, Nr. 7.

Literaturverzeichnis

Brandt, Mirjam: Die Patene im Hochmittelalter. Theologie im Bild – Bild in der Liturgie (Regensburg 2019).

Emmerig, Hubert: Der Regensburger Pfennig. Die Münzprägung in Regensburg vom 12. Jahrhundert bis 1409 (Berlin 1993).

Hahn, Wolfgang: Ein Münzzeugnis für die Passauer Prägetätigkeit unter Bischof Reginmar (1121–1138). In: Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 33 (1993), S. 8–13.

Hahn, Wolfgang / Keck, Robert: Grundzüge der altbaierischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 41 (Schluß): Die kleineren Münzstätten zur Zeit der Könige/Kaiser Heinrich III. und IV. (1039–1106), nebst Problemfällen. In: MoneyTrend 56/1 (2024), S. 26–31.

Hartner, Johannes: Einhörner und Vögel. Ein mittelalterlicher Fund aus Brandham (KG Berg im Attergau, PB Vöcklabruck, OÖ). Untersuchungen zum oberösterreichischen Geldumlauf im 12. und 13. Jahrhundert. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich 166 (2021), S. 87–144.

Haverkamp, Eva: Jüdische Münzmeister und ihre Münzen im Kontext von Handel und Geldhandel. In: Stiftung Bozner Schlösser (Hrsg.), Geprägte Bilderwelten der Romanik. Münzkunst und Währungsräume zwischen Brixen und Prag (Bozen 2017), S. 159–195.

Hirsch, Martin / Hylla, Alexandra: Der Münzfund von Oberteisendorf. Einblicke in die mittelalterliche Münzprägung im Erzbistum Salzburg und im herzoglichen Bayern. In: Numismatische Zeitschrift 118 (2011), S. 251–290.

Hylla, Alexandra: Katalog Regensburg – München – Freising. In: Stiftung Bozner Schlösser (Hrsg.), Geprägte Bilderwelten der Romanik. Münzkunst und Währungsräume zwischen Brixen und Prag (Bozen 2017), S. 237–247.

Hylla, Alexandra: Der Münzhort von Obing bei Lkr. Traunstein (1050–1120/1130) – Ein Vorbericht. In: Swer den pfenninc liep hât. Festschrift für Hubert Emmerig zum 65. Geburtstag (Wien 2023), S. 199–211.

Kellner, Hans-Jörg: Die Münzgeschichte des Hochstifts Passau (Stuttgart 1997).

Koch, Bernhard: Der Passauer Pfennig. In: Numismatische Zeitschrift 76 (1955), S. 37–60.

Koniszewski, Gerhard: Münzen und Medaillen des Hochstifts Passau – Nachträge. In: Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 61 (2011), S. 169–181.

Krug, Wolfgang: Die Münzen des Hochstifts Bamberg. 1007–1802 (Stuttgart 1999).

Rizzolli, Helmut: Münzgeschichte des altpirolischen Raumes im Mittelalter und Corpus nummorum Tirolensium mediaevalium, Bd. II (Bozen 2006).

Winter, Heinz: Der erzbischöflich-Salzbürger Pfennig des 12. Jahrhunderts. In: Stiftung Bozner Schlösser (Hrsg.), Geprägte Bilderwelten der Romanik. Münzkunst und Währungsräume zwischen Brixen und Bozen (Bozen 2017), S. 249–266.

DR. BUSO PEUS NACHF.

1870 — 2020

150 JAHRE
Jubiläum

*Bei der traditionsreichsten Münzhandlung
Deutschlands erwarten Sie kompetente und
persönliche Betreuung sowie Beratung in
allen Fragen der Numismatik*



AUKTIONSEINLIEFERUNGEN

Gerne nehmen wir Ihre Münzen als
Einlieferung für unsere kommende
Auktion entgegen

ANKAUF

Wir kaufen Ihre Münzen und
Medaillen, ob ausgewählte Einzel-
stücke oder Ihre ganze Sammlung,
zu einem marktgerechten Preis an

VERKAUF

Besuchen Sie uns auch in unserem
Online-Shop. Wir halten über unser
Börsenangebot hinaus eine große
Auswahl an Münzen von der Antike
bis zur Neuzeit für Sie bereit



DR. BUSO PEUS NACHF.

BORNWIESENWEG 34 — D-60322 FRANKFURT AM MAIN

TEL. 069 - 9 59 66 20 — FAX 069 - 55 59 95

INFO@PEUS-MUENZEN.DE — WWW.PEUS-MUENZEN.DE

HERAUSFORDERUNG FUNDMÜNZEN – RÜCKBLICK UND PERSPEKTIVE IN ÖSTERREICH

David Burisch & Benedikt Prokisch

In den letzten Jahren führten einige Einflüsse zu einer grundlegenden Veränderung beim Auffinden von Fundobjekten: Die digitalen Technologien der letzten zwei Jahrzehnte ermöglichen einen leichteren Zugang zu Metallsuchgeräten und fördern die Vernetzung von Interessierten mittels Foren und Social-Media-Plattformen. Der damit einhergehende Anstieg an „Hobby-Archäolog*innen“ und „Heimatchforschenden“ förderte eine überaus große Menge an numismatischen Funden zutage, die nur in den seltensten Fällen wissenschaftlich dokumentiert werden konnten. Angesichts dieser Problematik wurden in mehreren europäischen Ländern unterschiedliche Systeme zur Erfassung der Fundobjekte entwickelt. Diese reichen vom berühmten Portable Antiquity Scheme¹, entwickelt in England, bis zur Einführung des Schatzregals in Bayern.² Solch klare Strukturen und Maßnahmen wurden in Österreich bis dato nicht realisiert.

Um die derzeitigen Herausforderungen der Fundmünzerfassung in Österreich aufzugreifen und zu diskutieren, schloss sich eine Gruppe von Studierenden und jungen Numismatikern zusammen.³ Sensibilisiert durch Studium und individuelle Forschungsinteressen gelangten wir zur Ansicht, dass es nötig wäre, Fundmünzen und ihre Erfassung erneut vor einem wissenschaftlichen Publikum zu thematisieren. Aus diesem Grund organisierten wir gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt einen Workshop mit dem Thema „Herausforderung Fundmünzen“. Am 9. März 2023 trafen sich namhafte Wissenschaftler*innen zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion in der Hofburg.⁴ Die rund einhundert Teilnehmenden bei der hybriden Veranstaltung zeigten mit ihren Wortbeiträgen und der anschließenden Diskussion, dass großes Interesse am Thema Fundmünzen vorhanden ist. Im Zuge der Vorbereitung dieses Workshops wurden

¹ <https://finds.org.uk/> (Stand 28.03.2023).

² „Denkmäler schützen, Energiepotenziale nützen und Kommunen unterstützen“: Ministerrat beschließt Neuerungen im Bayerischen Denkmalschutzgesetz, <https://shorturl.at/gmqDT> (Stand 28.03.2023).

³ Die Gruppe bestand aus: David Burisch MA, Markus Greif BA, Benedikt Prokisch BA, Max Resch MA, Mag. David Weidgenannt.

⁴ Unser Dank gilt dem Bundesdenkmalamt unter der Leitung von Dr. Christoph Bazil (Präsident des BDA) und Doz.

Dr. Bernhard Hebert (Leiter Abteilung Archäologie BDA). Nach zwei Impulsvorträgen von Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters (Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien) und Dr. David Wigg-Wolf (RKG/DAI, Frankfurt) diskutierten namhafte Wissenschaftler*innen, Rahel Ackermann (IFS, Schweiz), Priv.-Doz. Dr. Bernhard Prokisch (OÖ Landeskultur GmbH, Linz), Dr. Kathrin Siegl (ÖAW, Wien) und Priv.-Doz. Dr. Klaus Vondrovec (KHM, Wien) über die Herausforderungen der Fundmünzerfassung in Österreich.

Daten zur aktuellen Fundmünzerfassung in Österreich erhoben. Diese sollen im Folgenden vorgestellt und kontextualisiert werden.

DIE ERFASSUNG ANTIKER FUNDMÜNZEN IN ÖSTERREICH WÄHREND DER LETZTEN JAHRE

Neben unzähligen Berichten über Münzschatzfunde seit dem Beginn der numismatischen Forschung erfolgte der erste systematische Ansatz, antike Fundmünzen in Österreich zu erfassen, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In Anlehnung an das in Deutschland bereits etablierte Projekt FMRD regte Robert Göbl im Jahr 1967 mit „Die Fundmünzen der Römischen Zeit in Österreich“ kurz FMRÖ, ein solches Projekt auch für Österreich an.⁵ Einige Jahre nach diesem Entschluss folgten bereits die ersten FMRÖ-Bände über Carnuntum sowie die Bundesländer Wien, Burgenland und Kärnten.⁶ Nach dieser ersten Publikationswelle geriet das Projekt FMRÖ ins Stocken, bis in den 2000er Jahren eine neue und modifizierte Version der FMRÖ nachfolgte. Unter der Betreuung von Michael Alram wurden nicht nur Listen mit Bestimmungen von Fundmünzen veröffentlicht, sondern diese sogleich in den FMRÖ-Bänden analysiert und interpretiert.⁷ Unter diesen neuen Aspekten entstanden in der Mitte der 2000er Jahre die Bände zu Ovilavis, der Steiermark, die

Neubearbeitung des Bandes zu Carnuntum sowie etwas später zur Villa Loig.⁸ Erst vor kurzem erschienen der Band über die antiken Fundmünzen von Lauriacum, der sich an der von Alram eingeführten Methodik orientiert,⁹ und der Band zu Iuvavum/Salzburg.¹⁰

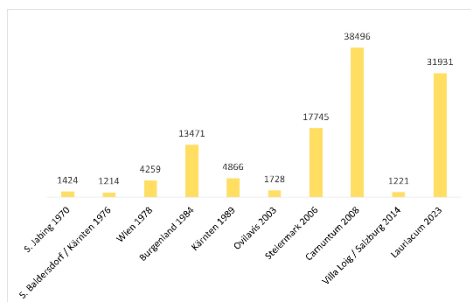


Abb. 1 FMRÖ – Fundmünzen der Römischen Zeit in Österreich

Eine Gesamtauswertung der in den FMRÖ-Bänden erfassten Fundmünzen ergab eine Summe von etwa 118.000 Objekten.¹¹ Die Menge der tatsächlich gefundenen antiken Münzen lässt sich im Vergleich zu den in deutlich geringeren Mengen im FMRÖ-Projekt verzeichneten Objekten nicht abschätzen.¹² Dennoch ist trotz dieser beachtlichen Arbeiten davon auszugehen, dass der überwiegende Teil der Fundmünzen nicht erfasst werden konnte. Darüber hinaus herrschen immer noch große geographische Lücken. Mit den materialreichsten

⁵ Göbl 1969, S. 72–73.

⁶ Carnuntum: FMRÖ III/1 1976; Wien: FMRÖ IX 1978; Burgenland: FMRÖ I/2 1984 (siehe Szabo 2019); Kärnten: FMRÖ II/3 1989. Zusätzlich erschienen Arbeiten zu den Schatzfunden von Jäbing: FMRÖ I/1 1970, und Baldersdorf: FMRÖ II/2 1976.

⁷ Alram 2003, S. 7.

⁸ Ovilavis: FMRÖ IV/1 2003; Steiermark: FMRÖ VI/1 2006; Carnuntum: FMRÖ III/2 2008. Villa Loig: Pintz 2014; Pintz 2022.

⁹ FMRÖ IV/2 2023.

¹⁰ Schachinger 2023.

¹¹ Der digitale FMRÖ (dFMRÖ) ermöglicht den Online-Zugriff auf 75.565 Exemplare, <https://shorturl.at/wNOPo> (Stand April 2023).

¹² Vondrovec 2007, S. 190.

Bundesländern Niederösterreich (ohne Carnuntum) und Oberösterreich (außer Lauriacum und Ovilavis), sowie Tirol und Vorarlberg sind beachtliche Fundmünzbestände noch nicht erschlossen. Neben der Bearbeitung von Fundmünzen als Einzelobjekte und deren Kontextualisierung steht auch die Auseinandersetzung mit antiken Hortfunden im Fokus der numismatischen Forschung. Bis 1984 erschienen diese bevorzugt in den Münzfundberichten (MFB) in den jährlichen Bänden der „Fundberichte aus Österreich“ (FÖ). Nach der Einstellung der MFB wurden die Hortfunde in den unterschiedlichsten Medien publiziert und waren in ihrer Gesamtheit kaum mehr greifbar.¹³ Aufbauend auf der Arbeit von Günther Dembski¹⁴ veröffentlichte Alexander Ruske im Jahr 2011 ein Verzeichnis aller 248 gemeldeten antiken Hortfunde in Österreich.¹⁵

Das aktuellste Projekt zur systematischen und epochenübergreifenden Erfassung von Fundmünzen erfolgt seit 2018/2019 durch „Fundmünzen aus Österreich“ an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.¹⁶ Bisher wurden 14.901 Objekte erfasst. Auf die Antike entfallen davon 7.601 Stück, auf das Mittelalter und die Neuzeit 7.161 Stück und bei den übrigen 139 Stück handelt es sich um nicht mone-

täre Objekte.¹⁷ Aufgenommen werden neben Funden aus aktuellen archäologischen Grabungen und Altbeständen verstärkt auch Zufallsfunde.¹⁸

DIE ERFASSUNG MITTELALTERLICHER UND NEUZEITLICHER FUNDMÜNZEN IN ÖSTERREICH WÄHREND DER LETZTEN JAHRE

Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen stellen den Großteil der Fundmünzen in Österreich dar. Wohl aufgrund dieser Tatsache fehlt bis dato eine umfassende Publikation zu beiden Epochen. Zwar wurden einzelne spezielle Fundhorizonte sowie zeitliche und räumliche Teilstudien¹⁹ und einzelne wichtige Schatzfunde²⁰ veröffentlicht, jedoch erschwert die zerstreute Quellenlage epochenübergreifende Aussagen. Mit einem grundlegend neuen Ansatz verzeichnet man im Zuge des Projektes „Fundkatalog Mittelalter/Neuzeit“ unter der Leitung von Hubert Emmerig alle Erwähnungen, Meldungen und Publikationen von mittelalterlichen und neuzeitlichen Funden in Österreich. Seit dem Jahr 2004 wurden insgesamt 3.319 Datensätze in einer Datenbank angelegt (Stand: März 2023).²¹ Ein Eintrag enthält jeweils einen Fundkomplex; dabei kann es sich um Schatzfunde, Einzelfunde oder Einzelfundkomplexe aus

¹³ Bevorzugt erfolgte die Publikation der Schatzfunde in fachspezifischen Zeitschriften. Dazu zählen die „Numismatische Zeitschrift“ und die „Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft“, die Zeitschrift „Römisches Österreich“ sowie universitäre Abschlussarbeiten.

¹⁴ Dembski 1977.

¹⁵ Ruske 2011, S. 53–182.

¹⁶ Siehe <https://shorturl.at/GQ459> (Stand 21.4.2023).

¹⁷ Stand Februar 2023. Vielen Dank an Dr. Kathrin Siegl für die Bereitstellung der Daten.

¹⁸ Siegl 2019; Siegl 2020.

¹⁹ Eine Auswahl hierzu: Hahn 1981; Alram 1993; Metlich 1994; CNA I, S. 395–423; Emmerig 2009; Emmerig 2010; Emmerig 2013; Fabiankowitsch 2014; Emmerig 2017.

²⁰ Eine Auswahl hierzu: Szaivert 1991; Szaivert 1999; Prokisch 2004; Szaivert 2005; Prokisch 2006; Hylla 2020.

²¹ Vgl. Emmerig 2014; siehe auch <https://shorturl.at/nxyzU> (Stand 21.4.2023). Bis dato wurde keine vollständige Auswertung der Fundmünzdatenbank durchgeführt. Stand im Januar 2024: 3516 Fundkomplexe.

archäologischen Grabungen oder von Metallsuchern handeln.²² Insgesamt befinden sich in der Datenbank 692.335 Stück-Nachweise von mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, alle gefunden in Österreich. Das entspricht einer durchschnittlichen Anzahl von 209 Münzen pro Eintrag.

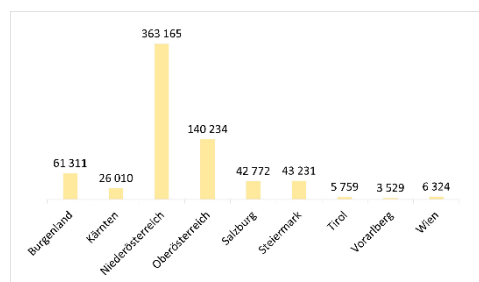


Abb. 2 Die Anzahl der erfassten Münzen je nach Bundesland

Die Anzahl an Münzen pro Eintrag hängt jedoch stark von der Art des Fundes ab. Die größte Diskrepanz der durchschnittlichen Anzahl an Münzen pro Eintrag (ca. 28 Stück aus Wien und ca. 287 Stück aus Oberösterreich) entsteht aufgrund von unterschiedlichen Fundarten. Beispielsweise stehen die kleinen Fundmeldungen archäologischer Grabungen in Wien im Gegensatz zu einer größeren Anzahl an umfangreichen Schatzfunden in Oberösterreich. Allgemein entfällt der Großteil der gefundenen Münzen (52 % der Münzen und 44 % der Funde) auf Niederösterreich²³, gefolgt von Oberösterreich (20 % der Münzen und 15 % der Funde). Alle restlichen Bundesländer liegen im einstelligen Bereich. Grund dafür ist neben histori-

schen, geographischen und demographischen Ursachen die traditionell nach Wien orientierte numismatische Forschung in Österreich, die teilweise weiter entfernt gefundene Münzfunde nicht immer erfassen konnte. Der größte Fund des Mittelalters und der Neuzeit ist jener aus der Judengasse in Salzburg mit 28.343 Stück.²⁴

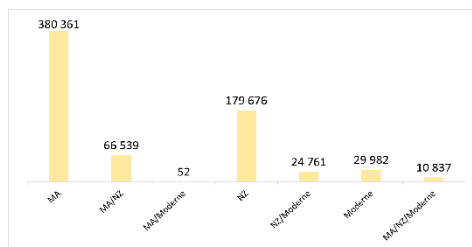


Abb. 3 Die Anzahl der erfassten Münzen je nach Epochen

Um Aussagen über die Epochenverteilung der Münzen zu erlangen, wurden alle Einträge in drei Epochen – Mittelalter (bis 1500), Neuzeit 1500–1800 und Moderne ab 1800 – eingeteilt. Epochenübergreifende Funde wurden einer expliziten Epoche zugeordnet, wenn die Münzen zum überwiegenden Teil aus einer Epoche stammen. Ist keine klare Zuordnung möglich, so scheinen sie in der Statistik in den übergreifenden Kategorien auf. Das Frühmittelalter ist in Österreich mit seinen wenigen Funden statistisch nicht relevant. Die Funde hoch- und spätmittelalterlicher Münzen hingegen machen fast 55 Prozent aller erfassten Fundmünzen aus.

Die Anzahl der neuzeitlichen und modernen Fundmünzen liegt deutlich unter jenen

²² Zur Erstellung der folgenden Statistiken und Auswertungen wurden alle nötigen Informationen der Datenbank einzeln durchgegangen. Bei vagen Beschreibungen der Funde,

wie zum Beispiel bei Mengenangaben, wurden jeweilige Mittelwerte verwendet.

²³ Emmerig 2014, S. 408–409.

²⁴ Vgl. Hylla 2020; Koch 1979.

des Mittelalters. Es sind bisher 179.676 neuzeitliche Exemplare erfasst, dies entspricht 26 Prozent aller Münzen in der Fundmünzdatenbank. In der Moderne sinkt die Anzahl der Fundmünzen noch einmal wesentlich. Insgesamt sind 29.982 Münzen in der Kategorie „Moderne ab 1800“ in der Datenbank vermerkt. Diese Daten bedürfen einer genaueren Erklärung. Neben den münz- und geldgeschichtlichen Veränderungen (größere Nominalien, Kurant- und Kupfergeld, Entstehung des Bankwesens) dürfte eine frühzeitige Selektion der Hauptgrund für die Diskrepanz zwischen dem erheblichen Anstieg der Prägezahlen am Ende der Neuzeit bzw. am Beginn der Moderne und dem Rückgang der Fundmeldungen darstellen. Wir können daher davon ausgehen, dass bestimmt mehr neuzeitliche und moderne Münzen gefunden, jedoch nicht bekannt wurden, weil sie nicht gemeldet oder von der Wissenschaft weniger beachtet wurden.

MÜNZFUNDE MIT METALLDETEKTOREN

Münzen zu finden, egal ob legal bei einer Grabung oder illegal bei einem nicht autorisierten Eingriff in den Boden, wird dadurch erschwert, dass sie klein und leicht zu übersehen sind. Die Metallsonde, ursprünglich eine Erfindung zum Aufspüren von militärischen Gütern, ist ein Gerät, mit dem selbst kleine metallische Objekte bis zu einer gewissen Tiefe im Erdreich ausgemacht werden können. Der Verwendungsbereich hat sich in den letzten Jahrzehnten merkbar erweitert. Seit den 1970er Jahren haben Metallsonden europä-

weit Eingang in eine breite Bevölkerungsschicht gefunden.²⁵ Die preiswerten Suchgeräte erfreuen sich seither einer wachsenden Anzahl an privaten Besitzern*innen. Neben dem privaten Bereich wird die Metallsonde auch bei archäologischen Grabungen eingesetzt, was zu einem enormen Anstieg an metallenen Fundobjekten geführt hat. Nun können auch kleinste Nominalien erfasst werden, deren Auffinden davor mit bloßem Auge oftmals kaum möglich war.

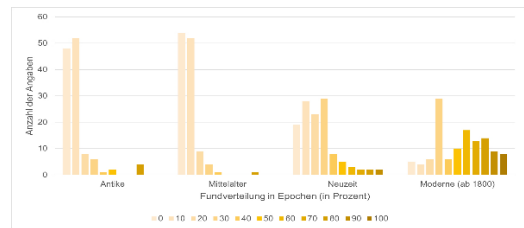


Abb. 4 Die Streuung der Fundmünzen nach Epochen: Zahl der Angaben zum prozentualen Anteil

Die private Verwendung von Metallsuchgeräten stellt jedoch nicht nur die Archäologie, sondern auch die Numismatik vor große Herausforderungen.²⁶ Abgesehen von der Störung des Fundkontextes bei einer gezielten Entnahme von ausschließlich metallenen Objekten stehen die mittels Sonde ausgegrabenen Fundmünzen in den meisten Fällen der Wissenschaft nicht zur Verfügung und werden daher nicht erfasst, bearbeitet oder publiziert. Die vorhandenen Verbindungen zwischen Wissenschaftler*innen und privaten Finder*innen entstehen eher zufällig oder bei besonders wertvollen Objekten. Diese Diskrepanz zwischen privaten Metallsuchenden und

²⁵ Dannheimer 1992, S. 190.

²⁶ Vgl. Auer 1992; Claus 2007; Kranz 2012.

der Wissenschaft schafft Boden für Missverständnisse auf beiden Seiten, die einen produktiven Austausch erschweren. Aus diesem Grund war es nötig, die Missverständnisse aufzudecken und ihnen Zahlen und Fakten gegenüberzustellen. Ebenso war es das Ziel der Veranstaltung „Herausforderung Fundmünzen“, einen Überblick über die Situation der Metallsuchenden in Österreich zu erlangen, um valide Lösungsvorschläge für die Zukunft aus einer numismatischen Perspektive anregen zu können.

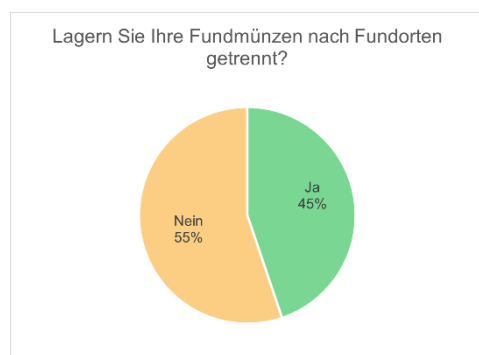


Abb. 5.1 Ja-Nein-Fragen zur Lagerung von Fundmünzen

Mittels eines Online-Fragebogens²⁷ wurden zwischen Februar und April 2023 Metallsuchende mit 23 Fragen unterschiedlicher Art zur aktuellen Situation in Österreich befragt. Der Großteil der 127 Teilnehmenden folgte freiwillig einem Aufruf in einem österreichischen Metallsucherforum, während ein wesentlich kleinerer Teil durch persönliche Kontakte auf die Umfrage hingewiesen wurde. Es nahmen Personen aus allen Altersgruppen sowie aus allen Bundesländern teil, wobei 90 Prozent

²⁷ Verfügbar unter <https://forms.gle/GeVgBVJ4ZMqaCsKr8>

der Teilnehmenden männlich waren. Während die meisten in Niederösterreich (40 %) und Oberösterreich (19 %) wohnen, nahmen aus Salzburg und Tirol (beide unter 2 %) kaum Metallsuchende an der Umfrage teil. Der Großteil der Sondengehenden sucht bevorzugt im eigenen Bundesland, einige in den umliegenden Bundesländern und wenige suchen in mehr als drei Bundesländern.²⁸ Im Durchschnitt betreiben die befragten Metallsuchenden ihr Hobby neun Jahre lang, die Erfahrensten suchen bereits seit über 30 Jahren, während eine durchaus beträchtliche Anzahl erst seit einigen Jahren aktiv ist. Da die Suche stark wetterabhängig ist, werden die Flächen von den Sondengehenden vermehrt von Frühling bis Herbst abgegangen. Etwas weniger als die Hälfte (46 %) ist „mehrmals im Monat“ aktiv; jeweils etwas mehr als 20 Prozent suchen „ein paar Mal im Jahr“ oder „wöchentlich“.

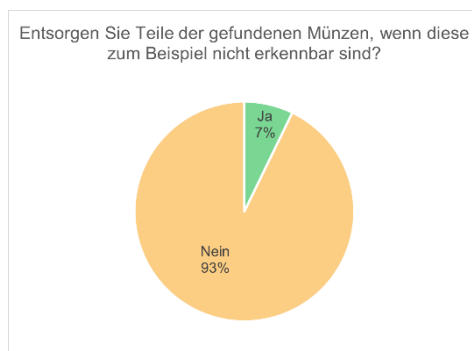


Abb. 5.2 Ja-Nein-Fragen zur Entsorgung von Fundmünzen

Neben der Anzahl der Sondengehenden ist die wohl größte Unbekannte ohne Zweifel die Zahl der in Privatbesitz befindlichen

²⁸ Die Umfrage beschränkte sich ausschließlich auf die Metallsuche in Österreich und bezog sich nicht auf die Suche nach Bodendenkmälern im Ausland.

Fundmünzen. Selbst in der numismatischen Forschung finden sich darüber keine Angaben. Um diesem Umstand entgegenzuwirken, wurden drei quantifizierende Fragen gestellt: Wie viele Münzen oder ähnliche Objekte (Anhänger, Medaillen, Jetons, ...) finden Sie etwa pro Tag? Wie viele Münzen oder ähnliche Objekte haben Sie bisher in etwa gefunden? Und, können Sie abschätzen, wie viel Prozent Ihrer Funde sich auf die folgenden Epochen verteilen? Auch wenn die Fragestellungen für manche Teilnehmenden schwierig zu beantworten waren, können daraus mit einer gewissen Schwankungsbreite belastbare Zahlen gewonnen werden. Die Anzahl der gefundenen numismatischen Objekte pro Tag hängt nicht nur von der Dauer des Suchvorgangs ab, sondern beruht ebenso auf den Gegebenheiten des Fundgebietes. Pro Tag werden in der Regel etwas weniger als zehn Münzen gefunden, in Ausnahmefällen können es aber bis zu 20 Stück sein. Auffallend ist, dass wohl bei fast jedem Sondengang Münzen gefunden werden. Insgesamt 89 Personen haben Angaben zu der Anzahl der bisher von ihnen gefundenen numismatischen Objekten übermittelt. Zusammen fanden diese insgesamt 56.353 bis 65.063 Münzen oder ähnliche Objekte.²⁹ Ohne gesicherte Daten zur Anzahl an Metallsuchenden ist eine Hochrechnung auf ganz Österreich schwierig zu realisieren. In Österreichs größtem Metallsucher-Forum sind 5.394 Mitglieder³⁰ angemeldet.

Jedoch müssen auch Personen mit eingerechnet werden, die sich nicht mittels Forum vernetzen möchten. Mit einem rein hypothetischen Annäherungswert von 10.000 Personen, die mit einem Metallsuchgerät aktiv waren oder es noch immer sind, ergibt die Hochrechnung ca. 6.000.000 numismatische Objekte, die noch nicht durch Wissenschaftler*innen erfasst, bearbeitet oder publiziert wurden.

Die historische Gegebenheit des Fundortes bestimmt die zeitliche Zusammensetzung der numismatischen Objekte. Um die Verteilung der Fundmünzen nach Epochen zu ermitteln, wurden die Teilnehmenden des Fragebogens gebeten, ihren jeweiligen Bestand an Fundmünzen prozentuell in vier Epochen zu teilen: Antike, Mittelalter, Neuzeit bis 1800 und Moderne ab 1800 (Abb. 4). Die 121 Angaben ergeben ein zweigeteiltes Bild.³¹ Allgemein lässt sich festhalten, dass der prozentuelle Anteil der antiken und mittelalterlichen Fundmünzen deutlich homogener ist als jener der neuzeitlichen und modernen Fundmünzen. Im Verhältnis werden wenige antike und mittelalterliche Münzen gefunden. Der Großteil der Angaben bewegt sich zwischen null und zehn Prozent. Bei den neuzeitlichen und modernen Münzen sind die Angaben viel heterogener. Während der Großteil an neuzeitlichen Münzen zwischen zehn und fünfzig Prozent schwankt, ist beim Anteil an modernen Münzen keine klare Gewich-

²⁹ Die Schwankungsbreite ist bedingt durch die angegebenen Schätzwerte. Bei unklaren Angaben, wie zum Beispiel „Hunderte“, wurde immer von einer niedrigen Zahl ausgegangen. Bei diesem Beispiel wurde der Wert zwischen hundert und dreihundert Stück in der Statistik aufgenommen. Die Angaben schwankten zwischen 1–100 (Sondengehende, die erst wenige Male mit dem Metallsuchgerät unterwegs

waren) und 1.000–5.000 gefundenen Objekten (Sondengehende, die seit fünf bis 20 Jahren aktiv sind).

³⁰ Stand 3.5.2023.

³¹ Da nicht jeder Person die Mittel für eine professionelle Bestimmung zur Verfügung stehen und lediglich nach prozentualen Annäherungswerten nach den Epochen gefragt wurde, muss die Frage nach einer korrekten Zuordnung offenbleiben.

tung festzustellen. Das bedeutet, dass Münzen nach 1800 überall, wo Sondengehende aktiv sind, gefunden werden. In der Regel werden antike und mittelalterliche Münzen in einer deutlich geringeren Anzahl gefunden. Die wenigen Ausreißer könnten eventuell mit außergewöhnlichen archäologischen Fundplätzen in Verbindung gebracht werden.

Neben der Frage nach den Beständen der Sondengehenden stand die Frage nach dem praktischen Umgang mit den gefundenen numismatischen Objekten im Fokus des Online-Fragebogens. Hierbei wurden vier Ja-Nein-Fragen zu Lagerung, Entsorgung, dem Verkauf und der Bearbeitung von Fundmünzen gestellt (Abb. 5.1, 5.2). Fast 45 Prozent der Befragten lagern ihre Funde nach Fundort getrennt.

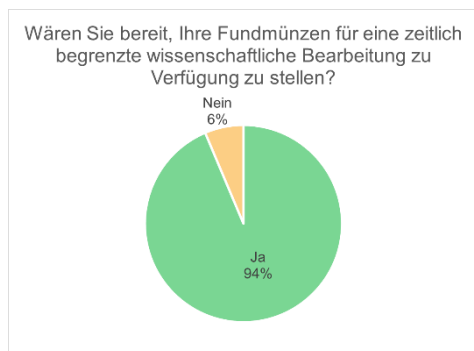


Abb. 6.1 Ja-Nein-Frage zur wissenschaftlichen Bearbeitung von Fundmünzen

Das bedeutet wiederum, dass mehr als die Hälfte die Bedeutung des Fundortes nicht erkennt. Informationen und (Fund-)Kontexte gehen durch diesen Umstand bereits nach kurzer Zeit unwiderbringlich verloren. Sind die Objekte einmal in der Sammlung der Finder*in, verbleiben sie in der Regel dort auch. Nur sieben Prozent der

Befragten entsorgen Teile der gefundenen numismatischen Objekte. Das ist insofern bemerkenswert, als viele Fundmünzen bis zur Unkenntlichkeit abgenutzt und durch die industrielle Landwirtschaft mit ihren großen Maschinen und künstlichem Dünger in ihrer Unversehrtheit beeinträchtigt sind. Trotzdem verbleiben diese Stücke im Besitz der Finder*innen. Dieser Umstand wird auch durch die Frage über einen möglichen Verkauf von gefundenen Münzen bestätigt. Nur vier Prozent haben schon einmal gefundene Münzen verkauft. Diese geringe Zahl muss allerdings mit großer Vorsicht betrachtet werden. Denn es ist anzunehmen, dass diejenigen Personen, die an der Umfrage teilgenommen haben, wohl kaum das Profil eines Sondengehenden erfüllen, der nur des Profites wegen nach Objekten sucht. Weiters wurde die Möglichkeit eines Tauschverkehrs von Fundobjekten zwischen den Sondengehenden nicht erfragt. Wie oft Objekttausch an die Stelle einer Sammlungsergänzung durch Kauf tritt, muss daher offenbleiben.

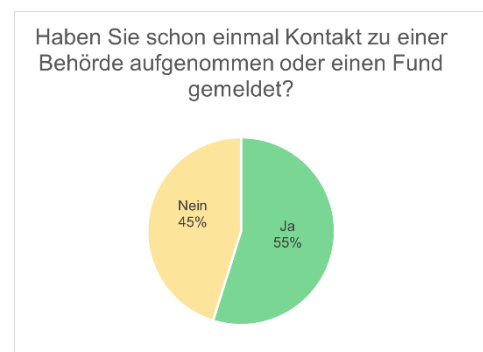


Abb. 6.2 Ja-Nein-Frage zur Meldung des Fundes bzw. zur Kontaktaufnahme mit den Behörden

Ein weiterer Teil der Online-Umfrage beschäftigt sich mit der Frage nach der aktuellen Beziehung zwischen den Behörden,

die für die Fundmeldung zuständig sind, und den Sondengehenden (Abb. 6.1, 6.2). Erfreulicherweise würden fast 94 Prozent aller Befragten ihre Fundmünzen für eine zeitlich begrenzte Bearbeitung der Wissenschaft zur Verfügung stellen. Dem gegenüber steht die Tatsache, dass lediglich 55 Prozent bisher Kontakt zu einer Behörde aufgenommen haben. Die Diskrepanz zwischen der Bereitwilligkeit, die Objekte der Wissenschaft zugänglich zu machen, und der ablehnenden Haltung der Sondengehenden gegenüber den Fundmeldestellen kennzeichnet die problematische Beziehung zwischen privaten Finder*innen und öffentlichen Fachinstitutionen und Behörden. Personen, die bereits Kontakt mit einer Behörde aufgenommen hatten, hatten die Möglichkeit im Fragebogen, in drei teilweise offenen Fragen ihre Sichtweise auf die Situation der Fundmeldung darzulegen. Gefragt wurde nach der gewählten Meldestelle, mit welchen Problemen sie konfrontiert waren und was sie daran hinderte, Funde zu melden. Die mit Abstand meisten Meldungen gelangen direkt an das Bundesdenkmalamt (56 %), danach an museale Einrichtungen (31 %) sowie an die Polizei mit 30 Prozent. Fast zwanzig Prozent der Befragten melden ihre Funde an Landesnumismatiker*innen (11 %) oder an die Bürgermeister*in (7 %). Ein nicht zu unterschätzender Aspekt bei der Fundmeldung sind persönliche Kontakte. Mehrmals wurde eine Archäolog*in als „Meldestelle“ angegeben. Hierbei dürfte es sich entweder um wissenschaftlich ausgebildete Archäolog*innen handeln oder um

lokal vernetzte Interessierte, die den Kontakt mit der Behörde für andere herstellen. Auf die Frage, mit welchen Problemen die Findenden konfrontiert waren, gab es vier vorformulierte Ankreuzmöglichkeiten und ein weiteres freies Textfeld, das häufig zusätzlich ausgefüllt wurde.³² Am häufigsten beklagt wurden die fehlende Akzeptanz (36 %) sowie das Gefühl einer Belehrung (34 %) bei einer Fundmeldung von Seiten der Meldestelle. Des Weiteren haben 19 Prozent der Befragten lange Wartezeiten beklagt und sogar 29 Prozent gaben an, keine Antwort erhalten zu haben. Ob die angegebenen Werte der Wahrheit entsprechen, lässt sich nicht verifizieren. Es kann aber festgehalten werden, dass wahrnehmbare Mängel in der Kommunikation zwischen den Behörden und den Sondengehenden existieren.

Das größte Problem in der Beziehung zwischen Meldestelle/Behörde und den Sondengehenden ist ganz eindeutig der Umstand, dass Funde nicht gemeldet werden. Die Bestimmungen des Bundesdenkmal-schutzgesetzes sehen klare Regeln für die Meldung von Funden vor. Der Fund ist bis zum nächsten Werktag an das Bundesdenkmalamt zu melden oder es muss eine Meldung „an die für den Fundort zuständige Bezirksverwaltungsbehörde, an eine der nächstgelegenen Dienststellen der Bundespolizei, an den örtlich zuständigen Bürgermeister oder an ein öffentliches Museum, das einer Gebietskörperschaft gehört, erfolgen“.³³ Die Meldung durch die Metallsuchenden findet jedoch, wie bereits

³² Zur Auswahl standen: Keine Antwort erhalten, lange Wartezeiten, fehlende Akzeptanz und Belehrung anstelle von Dialog. Die Antworten im freien Textfeld nannten meist den vorgefertigten Antworten ähnliche Schwierigkeiten.

³³ § 8 DMSG, siehe <https://shorturl.at/fjVZ4> (Stand Mai 2023).

gezeigt, nicht im Sinne des Gesetzes statt, obwohl sich 62 Prozent der Befragten ausreichend über das Bundesdenkmalsschutzgesetz informiert fühlen. Um die Ursachen dafür von Seiten der Metallsuchenden aufzuzeigen, gab es sechs vorgefertigte Ankreuzmöglichkeiten inklusive eines freien Textfelds.³⁴ Auch hier wurde das Textfeld für teils ausführliche Erklärungen genutzt, die einen interessanten Einblick in die Perspektive der Sondengehenden liefern. 41 Prozent der Befragten gaben an, dass sie der Überzeugung sind, dass ihre Funde keinen wissenschaftlichen Wert haben. Hierbei kommt es zwangsläufig zu einer Vorauswahl des gemeldeten Fundmaterials, die vom jeweiligen historischen Wissen und Verständnis der Finder*in abhängt. Das Problematische an dieser Selektion ist, dass zukünftige wissenschaftliche Fragestellungen dadurch unter Umständen eingeschränkt werden können. Jeweils etwas mehr als 35 Prozent melden ihre Funde nicht, weil sie Angst vor einer möglichen Strafverfolgung sowie vor einem Verlust ihres Fundmaterials haben. Dieser Umstand verhindert einen konstruktiven Austausch zwischen den Finder*innen und der Behörde, wie anhand dieses Beispiels deutlich wird:

„Trotz der Erlaubnis der Grundstücksbesitzer*in und unter Berücksichtigung der mir bekannten rechtlichen Rahmenbedingungen habe ich Angst vor rechtlichen Konsequenzen. Ich würde meine Funde gerne zur Verfügung stellen und der Allgemeinheit zugänglich machen. Ich würde es

begrüßen, mit den Behörden zusammenzuarbeiten.“

Rund 23 Prozent ist keine Meldestelle bekannt. Deutlich weniger (jeweils 12 %) sehen den erhöhten Zeitaufwand sowie die Sorge vor der Veröffentlichung des Fundplatzes als Gründe, die Funde nicht zu melden. Viele der Sondengehenden dürften sich in einem Gewissenskonflikt befinden: Einerseits wollen sie gesetzeskonform handeln und der Wissenschaft die Funde zur Verfügung stellen, andererseits existieren Barrieren, die eine Meldung der Funde verhindern. Ein Sondengeher fasst diesen Umstand wie folgt zusammen:

„Wenn man nichts meldet, wird man oft sofort als „Raubgräber“ abgestempelt, ebenso aber wenn man alles ordnungsgerecht meldet und dann muss man sich dafür rechtfertigen, dass man „zu viel findet“. Angeblich haben die Behörden gar keine Zeit sich um diese, aus ihrer Sicht, uninteressanten Streufunde zu kümmern.“

Den hier dargelegten Kritiken an der Meldung von Funden müssen auch die – ebenso vorhandenen – gelungenen Beispiele gegenübergestellt werden. Immer wieder wurde im Online-Fragebogen der persönliche Kontakt zu Archäolog*innen oder Mitarbeiter*innen von Behörden hervorgehoben, der einer gelungenen Fundmeldung förderlich ist. Ist der Kontakt mit der Behörde einmal erfolgreich hergestellt, melden die Sondengehenden ihre Funde in der Regel auch weiterhin. Hierbei spielt das

³⁴ Die sechs vorgefertigten Antwortmöglichkeiten waren: Sorge vor Strafverfolgung, Sorge vor Verlust des Fundmaterials, Sorge vor Veröffentlichung meiner Funde bzw. Bekanntwerdung des Fundplatzes, Ich glaube nicht, dass

meine Funde einen wissenschaftlichen Wert haben, Erhöhter Zeitaufwand, Mir ist keine Meldestelle bekannt.

Vertrauen in die jeweilige Ansprechpartner*in eine große Rolle. Dieser Faktor ist wichtig, damit die Sondengehenden die Gewissheit haben, dass die gefundenen Objekte nach einer wissenschaftlichen Bearbeitung wieder ordnungsgemäß an sie zurückgegeben werden. Eine Kommunikation auf Augenhöhe und mit Wertschätzung sowie zeitnahe Antworten fördern das Vertrauen bei einem Erstkontakt. Die Zahl solcher positiven Beispiele für eine gelungene Zusammenarbeit gilt es zu vervielfachen. Neue Medien können hier unterstützend wirken. Fast alle Befragten (97 %) würden sich bei einer etwaigen Fundmünzerfassung mittels einer App beteiligen. Hier gilt es, das Wohlwollen sowie die Bereitschaft zur Mitarbeit auf Seiten der Sondengehenden zu nutzen und die Erfassung numismatischer Objekte zu modernisieren.

CONCLUSIO

Fest steht, dass in den letzten Jahren eine beträchtliche Menge an numismatischen

Objekten gefunden, diese jedoch nur in geringem Ausmaß wissenschaftlich erfasst wurden. Dieser Umstand stellt einen bedeutenden Verlust für die numismatische Forschung dar. Diese Münzen können, obwohl sie bereits aus ihrem Fundkontext herausgerissen wurden, wichtige Erkenntnisse für den Münzumschlag oder über unbekannte Münztypen liefern. Da die Anzahl der im Boden befindlichen numismatischen Objekte begrenzt ist, verringert sich diese jährlich aufgrund der Vielzahl an Eingriffen. Die Numismatik ist bestrebt, das Kulturgut Fundmünze zu schützen und dieses bei der Auffindung numismatischer Objekte zu dokumentieren, damit wissenschaftliche Erkenntnisse daraus gewonnen werden können. Im Gegensatz dazu sind die für den Anstieg an Fundmünzen verantwortlichen Sondengehenden eine heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Interessen und Überzeugungen. Zwischen diesen beiden „Welten“ gilt es Schnittmengen zu suchen, um den Verlust von Kulturgut zu verhindern.

Abkürzungsverzeichnis

CNA I	Koch 1994
FMRÖ I/1	Czurda-Ruth 1977
FMRÖ I/2	Dick 1984
FMRÖ II/1	Bannert/Piccottini 1972
FMRÖ II/2	Schmidt-Dick 1972
FMRÖ II/3	Schmidt-Dick 1989
FMRÖ III/1	Hahn 1976
FMRÖ III/2	Alram/Schmidt-Dick 2007
FMRÖ IV/1	Vondrovec 2003
FMRÖ IV/2	Alram/Harreither 2023
FMRÖ VI	Schachinger 2006
FMRÖ IX	Dick 1978

Literaturverzeichnis

- Afram, Michael: Die Mittelalterlichen Münzschatzfunde in Österreich: 1986–1990. In: Actes du XIe Congrès International de Numismatique, Bruxelles, 8–13 septembre 1991, Vol. III (Louvain-la-Neuve 1993), S. 113–116.
- Afram, Michael: Vorwort. In: Klaus Vondrovec, Die antiken Fundmünzen von Ovilavis/Wels, FMRÖ IV/2 (Wien 2003), S. 7–9.
- Afram, Michael / Schmidt-Dick, Franziska (Hrsg.): Numismata Carnuntina. Forschungen und Material, FMRÖ III/2 (Wien 2007).
- Afram, Michael / Harreiter, Reinhard (Hrsg.): Die antiken Fundmünzen von Lauriacum/Enns, FMRÖ IV/2 (Linz 2023).
- Auer, Hermann (Hrsg.): Museum und Denkmalpflege. Bericht über ein internationales Symposium veranstaltet von den ICOM- und ICOMOS-Nationalkomitees der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der Schweiz vom 30. Mai bis 1. Juni 1991 am Bodensee (München/London/New York/Paris 1992).
- Bannert, Herbert / Piccottini, Gernot: Die Fundmünzen vom Magdalensberg, FMRÖ II/1 (Klagenfurt 1972).
- Claus, Thomas: Gibt es zu viele Sondengänger? Folgen illegaler Archäologie. In: Archäologie in Deutschland 6 (2007), S. 32–33.
- CNA I: Koch, Bernhard: Corpus nummorum austriacorum (CNA) Band I. Mittelalter (Wien 1994).
- Czurda-Ruth, Barbara: Der Schatzfund von Jabing 1934, FMRÖ I/1 (Eisenstadt 1977).
- Dannheimer, Hermann: Die Sondengänger - Eine Herausforderung für Denkmalpflege und Museum. In: Auer 1992, S. 189–194.
- Dembski, Günther: Die antiken Münzschatzfunde aus Österreich. In: Numismatische Zeitschrift 91 (1977), S. 3–64.
- Dick, Franziska: Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich. Abteilung IX: Wien (Wien 1978).
- Dick, Franziska: Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich. Abteilung I/2: Burgenland (Wien 1984).
- Emmerig, Hubert: Mittelalterliche Münzschatzfunde in St. Pölten. In: Sant Ypölten. Stift und Stadt im Mittelalter. Katalogbuch zur Sonderausstellung des Diözesanmuseums St. Pölten aus Anlass der Verleihung des Privilegs von 1159 (St. Pölten 2009), S. 159–164.
- Emmerig, Hubert: Der Geldumlauf im südwestlichen Niederösterreich um die Mitte des 15. Jahrhunderts. In: Tagungsbericht des 25. Österreichischen Historikertag St. Pölten, 16. bis 19. September 2008. Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine 34; Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, Sonderband 2010 (St. Pölten 2010), S. 545–557.

Emmerig, Hubert: Geld im Mittelalter. Münzschatzfunde des 15. Jahrhunderts (S. 110–111). Münzschatzfunde der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts (S. 112–113). In: Rudolf Kropf / Andreas Lehner (Koordination, Gestaltung, Leitung): Andreas Baumkircher. Leben und Sterben im 15. Jahrhundert (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 144) (Eisenstadt 2013), S. 110–113.

Emmerig, Hubert: Münzfunde des Mittelalters aus Niederösterreich. In: Franz Pieler / Peter Trebsche (Hrsg.), Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2017. Festschrift für Ernst Lauermann. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums NF 541 (Asparn/Zaya 2017), S. 408–415.

Fabiankowitsch, Anna: 1683 und die Münzfunde in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. In: Michael Alam / Hubert Emmerig / Reinhard Harreither (Hrsg.), Akten des 5. Österreichischen Numismatikertages Enns 21.–22. Juni 2012. Forschungen in Lauriacum 15 (Enns/Linz 2014), S. 199–213.

Göbl, Robert: Begründung der FMRÖ. In: Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 16/6 (1969), S. 72–73.

Hahn, Wolfgang: Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich. Abteilung III/1: Niederösterreich. Carnuntum (Wien 1976).

Hahn, Wolfgang: Die mittelalterlichen Münzschatzfunde des Waldviertels. In: Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich. Niederösterreichische Landesausstellung, Stift Zwettl, 16. Mai–26. Oktober 1981. Kataloge des Niederösterreichischen Landesmuseums, NF 110 (Wien 1981), S. 557–568.

Hylla, Alexandra: Monster im Münzkabinett. 40 Jahre Schatzfund aus der Judengasse. Das Kunstwerk des Monats 33/Blatt 388 (Salzburg 2020).

Koch, Bernhard: Ein mittelalterlicher Münzschatz aus der Stadt Salzburg. In: Numismatische Zeitschrift 93 (1979), S. 45–53.

Kranz, Peter: Auf Schatzsuche. Sondengänger – ein gravierendes Problem für die Archäologie. In: Antike Welt 6 (2012), S. 34–39.

Metlich, Michael: Österreichische Münzschatzfunde aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. In: Universität Wien, Institut für Numismatik, Mitteilungsblatt 9 (1994), S. 16–21.

Pintz, Ursula: FMRÖ Salzburg – Die Fundmünzen der Villa Loig und ihre Besonderheit, die Eisenmünzen (ungedruckte Dissertation) (Wien 2014).

Pintz, Ursula: Die Fundmünzen der Villa Loig. In: Christl Gruber / Ursula Pintz, Die römische Palastvilla von Loig. Gesamtdarstellung, Funde und Befunde (Grabungen in der *pars rustica* 1978–1987, 1996, 1998–1999). Fundmünzen. Archäologie in Salzburg 12 (Bonn 2022), S. 199–278.

Prokisch, Bernhard / Kührtreiber, Thomas (Hrsg.): Der Schatzfund von Fuchsenhof. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich Folge 15 (Weitra/Linz 2004).

Prokisch, Bernhard: Der Münzschatz von Pötting. Fundberichte aus Österreich Sonderheft 3 (Wien 2006).

Ruske, Alexander: Die Fundregesten der antiken Münzhorte aus Österreich. Eine Zusammenstellung aller bekannten Münzdepots anhand der Literatur. In: Numismatische Zeitschrift 118 (2011), S. 53–182.

Schachinger, Ursula: Der antike Münzumschlag in der Steiermark, FMRÖ VI (Wien 2006).

Schachinger, Ursula: Antike Fundmünzen aus *Iuvavum*/Salzburg. Numismatische Analyse und historisch-archäologische Auswertung zur Wirtschaftsgeschichte der römischen Provinz Noricum. Archäologie in Salzburg 13 (Bonn 2023).

Schmidt-Dick, Franziska: Der Schatzfund von Baldersdorf, BH Spittal a. d. Drau, FMRÖ II/2 (Klagenfurt 1972).

Schmidt-Dick, Franziska: Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich. Abteilung II/3: Kärnten (Wien 1989).

Siegl, Kathrin (Red.): Fundmünzen aus Österreich. Jahresbericht 2019. In: Fundberichte aus Österreich 58 (2019), S. D 459–D 635 (Sonderdruck).

Siegl, Kathrin (Red.): Fundmünzen aus Österreich. Jahresbericht 2020. In: Fundberichte aus Österreich 59 (2020), S. D 466–D 739 (Sonderdruck).

Szabo, Emmerich: Die antiken Münzen in den Gräbern des Burgenlandes, ungedr. Masterarbeit (Wien 2019).

Szaivert, Wolfgang: Der Schatzfund von Höbersdorf. In: Franziska Schmidt-Dick / Wolfgang Hahn / Wolfgang Szaivert (Hrsg.), Die Münzsammlung des Bezirksmuseums Stockerau. Thesaurus Nummorum Romanorum et Byzantinorum 7 (Wien 1991), S. 101–127.

Szaivert, Wolfgang: Der Schatzfund von Pettenbach. In: Numismatische Zeitschrift 106/107 (1999), S. 135–159.

Szaivert, Wolfgang: Die österreichischen Schatzfunde. In: Rahel C. Ackermann / Harald R. Derschka / Carol Magee (Hrsg.), Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung in der Fundmünzenbearbeitung. Bilanz und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts. I. Materialien. Études numismatique et d'histoire monétaire 6 (Lausanne 2005), S. 93–95.

Vondrovec, Klaus: Die antiken Fundmünzen von Ovilavis/Wels, FMRÖ IV/1 (Wien 2003).

Vondrovec, Klaus: Gesamtdarstellung und Auswertung der antiken Fundmünzen im Museum Carnuntinum. In: Michael Alram / Franziska Schmidt-Dick (Hrsg.), Numismata Carnuntina. Forschungen und Material, FMRÖ III/2 (Wien 2007), S. 55–340.



AUKTIONEN
MÜNZHANDLUNG
SONNTAG



Seit 1983 sind wir auf Tradition gemünzt!



Als eines der bedeutenden Auktionshäuser mit internationaler Bekanntheit veranstalten wir zweimal jährlich hochkarätige Auktionen mit besonderen Sammlungen. Ergänzend unterstützen wir unsere Kunden seit über 35 Jahren in allen numismatischen Fragen und erstellen auf Wunsch fundierte Echtheits- und Wertgutachten nach wissenschaftlichen Kriterien.

Das ausgewählte Angebot in unserem Ladengeschäft in Stuttgart-Mitte umfasst Münzen und Medaillen vom Mittelalter bis zur Gegenwart – mit Schwerpunkt in den Bereichen:

- **Süddeutsche Brakteaten der Stauferzeit**
- **Prägungen von Württemberg und Schwaben**
- **Europäische Medaillen der Renaissance und des Barocks**
- **Ausgewählte Reichsmünzen**
- **Ausländische Münzen und Medaillen**

Unsere aktuellen Auktionstermine finden Sie unter **www.ams-stuttgart.de**

Reinklicken lohnt sich. Haben Sie Fragen zu Ihrer Sammlung?

Wir beraten Sie gerne – telefonisch, per E-Mail oder bei einem persönlichen Gespräch in unserem Ladengeschäft in Stuttgart.

Münzen- und Medaillenhandlung Stuttgart, Stefan Sonntag

Charlottenstraße 4 • 70182 Stuttgart, Deutschland • Telefon +49 711 2444 57

Geschäftszeiten: Dienstag bis Freitag 10.00 Uhr – 18.30 Uhr

ABSCHLUSSARBEITEN

MÜNZEN AUS CAESAREA ALS UNTERTYPEN VON GROßBRONZEN DES BAR-KOCHBA-AUFSTANDS

Jan Hendrik Giering

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters

Die Münzprägung des Bar-Kochba-Aufstands war maßgeblich durch die Verfügbarkeit fremder Münzen bestimmt. Anstelle eigener Schrötlinge verwendeten die Aufständischen verschiedene griechisch-römische Münzen, die sie mit ihren Stempeln überprägten. Eindeutige Spuren der Untertypen sind aber gerade bei den Bronzemünzen nur noch in seltenen Fällen zu erkennen.¹ Die bislang identifizierten Untertypen konzentrieren sich zudem fast ausschließlich auf die Bronzemünzen mit Palme und Weinblatt, die zu den Mittelbronzen gezählt werden. Für sie ließen sich bereits mehrere Beispiele aus Askalon und Gaza finden, die wohl die wesentliche Grundlage für die Mittelbronzen bildeten.² Dieser Beitrag beschäftigt sich mit den weniger bekannten Untertypen der Großbronzen und präsentiert damit einen Teil-

aspekt einer unveröffentlichten Masterarbeit zum Thema „Die Überprägungen des Bar-Kochba-Aufstands auf provincialrömischen Bronzemünzen“. Am Beispiel von Untertypen aus Caesarea soll gezeigt werden, wie die Bestimmung der Untertypen sowohl dem Verständnis der Münzprägung des Aufstands als auch der provincialrömischen Numismatik weiterhelfen kann.

Die Großbronzen des Bar-Kochba-Aufstands, die auf der Rückseite eine Amphora zeigen, weisen sehr große Gewichtsunterschiede auf. So wiegen einige Münzen im Katalog von Mildenberg fast 50 Gramm, andere nur knapp über 10 Gramm.³ Die schwereren Münzen über 30 und 40 Gramm wurden fast ausschließlich mit dem ersten Vorderseitenstempel (Mildenberg O1) überprägt.⁴ Es wurden offenbar

¹ Bei den Silbermünzen sind deutlich häufiger Reste der Untertypen sichtbar, weil sie vor der Überprägung nicht so stark bearbeitet worden sind. Dazu bspw.: Meshorer 1982, S. 158 f. und Mildenberg 1984, S. 22 f.

² Die Untertypen des ersten Jahres sind allerdings auch bei den Mittelbronzen kaum bekannt.

³ Zu den Gewichtsunterschieden äußern sich auch: Mildenberg 1984, S. 28 mit Anm. 58 und Meshorer 2001, S. 139.

⁴ Großbronzen im Katalog von Mildenberg: Mildenberg 1984, S. 294–301. Einzige Ausnahme ist die Nummer 18.4 aus dem zweiten Jahr mit einem Gewicht von 34,6 Gramm.

zuerst die größeren und schwereren Bronzemünzen für die Überprägungen ausgewählt, die dann aber nach und nach ausgegangen zu sein scheinen. Das Gewicht fiel mit der Zeit ab, weshalb die Prägung der Großbronzen im Verlauf des zweiten Aufstandsjahres sogar vollständig eingestellt wurde.



Abb. 1 Bar-Kochba-Großbronze:
Mildenberg 14 (O3/R10); Jahr 1: 132/133 n.
Chr., überprägt auf RPC III, 3958
Rockefeller-Museum Jerusalem; 20,50 g

Während für die schwereren Münzen ältere ptolemäische Münzen in Frage kommen, müssten die Untertypen der Münzen bis 30 Gramm bei den provincialrömischen Münzen zu suchen sein. Meshorer hielt Münzen aus Alexandria und Antiochia für wahrscheinlich.⁵ Zuweisungen an Alexandria stützen sich aber in der Regel auf die äußere Form der Münzen. Genauere Bestimmungen durch Bild- und Legendenreste erfolgten hier wohl noch nicht.

Der Katalogteil vom AJC (ebenso TJC) enthält ein seltenes Beispiel aus dem Rockefeller Museum, bei dem Reste vom Portrait des römischen Kaisers zu erkennen sind (Abb. 1). Meshorer schrieb zu dieser Großbronze des ersten Aufstandsjahres:

⁵ Meshorer 1982, S. 135.

⁶ Meshorer 2001, S. 245 (zu Nr. 221b). Das Stück ist im AJC unter der Nummer 4b publiziert und bei Mildenberg als 14.1.

„It is possible to identify the original coin of Antioch, on which this coin was struck. The profile of Domitian is clearly visible.“⁶ Ob er neben dem Portrait auch andere Spuren vom Untertyp erkannte, bleibt unklar.



Abb. 2 Bar-Kochba-Großbronze:
Mildenberg 19 (O6/R12); Jahr 2: 133/134 n.
Chr., überprägt auf RPC III, 3958
Slg. David Hendin

2004 veröffentlichte Hendin in der Zeitschrift „The Celator“ eine Großbronze des zweiten Jahres mit erkennbaren Konturen eines Kaiserportraits (Abb. 2). Über dem Portrait bemerkte er zusätzlich Reste der lateinischen Legende „HADRI“ vom Namen des Kaisers Hadrian. Die Kombination aus lateinischer Legende zusammen mit der Größe und dem Gewicht der Münze grenzten die möglichen provincialrömischen Untertypen stark ein. Er kam zu dem Ergebnis, dass es sich um eine Münze aus Caesarea mit Stadtgründungsszene (RPC III, 3958; Abb. 3) handelt.⁷

Betrachtet man nun erneut die Münze aus dem Rockefeller Museum (Abb. 1), fallen auch hier die lateinischen Buchstaben „ADRI“ über dem Kaiserportrait auf. Wenn man die Rückseite mit der Amphora wie bei Abb. 1 um 180° dreht, sind oben die

⁷ Hendin 2004, S. 40 f.

Buchstaben „COL I“ sowie der Kopf der pflügenden Person erkennbar. Das Stück aus dem Rockefeller Museum hat also ebenfalls den Untertyp RPC III, 3958.



Abb. 3 Bronzemünze aus Caesarea unter Hadrian: RPC III, 3958. Slg. Sofaer (26); Israel Museum Jerusalem; 22,30 g, Dm. 30,4 mm

deutlich die Hinterbeine der Ochsen zu sehen, die auf den bisher vorgestellten Münzen nicht erkennbar sind.⁹



Abb. 5 Bronzemünze aus Caesarea unter Trajan: RPC III, 3954. Heritage Auctions, 3003 (09.03.2012), 20579; 29,94 g, Dm. 34 mm



Abb. 4 Bar-Kochba-Großbronze: Mildeberg 12 (O3/R4); Jahr 1: 132/133 n. Chr., überprägt auf RPC III, 3958. Slg. Brand; Slg. Shoshana; Heritage Auctions, 3018 (05.09.2012), 20135; 15,77 g, Dm. 31,6 mm

Durch eine genauere Untersuchung der Großbronzen konnten weitere Beispiele gefunden werden. Diese zeigen in der Regel Spuren der überprägten Vorderseite.⁸ Für die Rückseite sei hier noch eine Münze der Sammlung Brand (später Shoshana) erwähnt, die unter anderem 2012 bei Heritage versteigert wurde (Abb. 4). Dort sind

Die Gewichte der Großbronzen mit diesem hadrianischen Untertyp liegen mehrheitlich im Bereich zwischen 15 und 20 Gramm. Für Großbronzen über 20 Gramm konnten aber ebenfalls Münzen aus Caesarea verwendet werden. Hier ist vor allem an die größeren Bronzemünzen der Zeit Trajans zu denken, die auf der Rückseite Tyche im Tempel zeigen (RPC III, 3954; Abb. 5). Bei Ausgrabungen in Beit Guvrin wurde eine Münze dieses Typs mit Abfeilungsspuren gefunden. Sie ist vermutlich für eine Überprägung vorbereitet worden.¹⁰ Ein direkterer Nachweis für eine Überprägung konnte ebenfalls bei der erwähnten Heritage Auktion zur Sammlung Shoshana entdeckt werden (Abb. 6). Dort sind auf der Rückseite sehr markante Reste von der rechten Seite des Tempels zu erkennen, die eigentlich nur diesem Typ zugewiesen werden können.

⁸ Beispiele mit Spuren der Vorderseite: American Numismatic Society, 2010.76.4; Hess-Leu, 21 (03.04.1963), 100; Ira & Larry Goldberg (31.05.2004), 3256; Archeological Center, 68 (12.04.2020), 185.

⁹ Ein anderes Beispiel für Spuren der Ochsen: The New York Sale, 39 (10.01.2017), 50.

¹⁰ Zu der gefundenen Münze aus Beit Guvrin: Kloner; Zissu 2003, S. 186, mit Anm. 3 und S. 215 mit Abb. 12.2.

Diese identifizierten Untertypen aus Caesarea dürften zumindest für Münzen zwischen 15 und 30 Gramm eine wichtige Rolle gespielt haben. Das Ende der Großbronzen im zweiten Jahr könnte also unter anderem mit ihrer begrenzten Verfügbarkeit zu erklären sein. Durch die nach wie vor geringe Materialkenntnis sollten genauere Überlegungen zu den zugrundeliegenden Münzen und ihrer Auswahl jedoch weiterhin mit Vorsicht geäußert werden.



Abb. 6 Bar-Kochba-Großbronze: Mildenberg 13 (O3/R9?); Jahr 1: 132/133 n. Chr., überprägt auf RPC III, 3954. Slg. Shoshana; Heritage Auctions, 3018 (05.09.2012), 20136; 23,14 g, Dm. 33,5 mm

Eine gesichertere Aussage lässt sich aber für die überprägten hadrianischen Münzen

aus Caesarea treffen. Diese tragen nämlich keine Jahresangaben und lassen sich auch durch die Legende nicht genauer in der Regierungszeit Hadrians eingrenzen. Durch Bar-Kochba-Überprägungen des ersten Jahres wird nun klar, dass Münzen des Typs RPC III, 3958 schon vor Beginn des Aufstands 132 n. Chr. geprägt worden sind. Die Bar-Kochba-Überprägungen liefern also erstmals einen terminus ante quem für diese Münzen aus Caesarea. Damit können frühere Überlegungen zu einer Datierung in die Zeit des Aufstands oder sogar an dessen Ende ausgeschlossen werden.¹¹ Neben dem Regierungsantritt 117/118 n. Chr. könnte etwa der Besuch des Kaisers 129/130 n. Chr. ein Anlass zur Münzprägung gewesen sein. Im RPC III wird von einer gemeinsamen Prägung der hadrianischen Münzen aus Caesarea in der Mitte der 120er Jahre ausgegangen.¹² Bar-Kochba-Überprägungen auf anderen Caesarea-Nominalen der Zeit Hadrians ließen sich interessanterweise kaum finden.¹³ Die Verteilung von identifizierten Untertypen auf die Bar-Kochba-Nominalen und Aufstandsjahre, wirft noch einige Fragen auf.

Literaturverzeichnis

Burnett, Andrew / Amandry, Michel / Mairat, Jerome (Hrsg.): Roman Provincial Coinage. Volume III: Nerva, Trajan and Hadrian (AD 96–138), 2 Bde. (London/Paris 2015) (= RPC III).

Hendin, David: Coins of the Bible. Bar Kochba Big Bronze Story. In: The Celator 18 (2004), S. 40f.

Kadman, Leo: The coins of Caesarea Maritima, Corpus nummorum Palaestinensium 2 (Tel Aviv 1957).

¹¹ Datierungen in die Zeit des Aufstands und dessen Ende finden sich beispielsweise bei: Kadman 1957, S. 72 und Kindler 1991, S. 291 und 297.

¹² RPC III 2015, S. 514.

¹³ Eine Mittelbronze der undatierten Bar-Kochba-Münzen (Roma Numismatics, E-Sale 59 (11.07.2019), 561) dürfte auf eine Caesarea Münze des Typs RPC III, 3960 überprägt sein.

Kindler, Arie: Die palästinensischen Städtemünzen im 2. Jh. n. Chr. und der Bar Kochba-Krieg. In: Hans-C. Noeske u. a. (Hrsg.), Die Münze: Bild-Botschaft-Bedeutung: Festschrift für Maria R. Alföldi (Frankfurt am Main 1991), S. 283–312.

Kloner, Amos / Zissu, Boaz: Hiding Complexes in Judaea. An Archaeological and Geographical Update on the Area of the Bar Kokhba Revolt. In: Peter Schäfer (Hrsg.), The Bar Kokhba War Reconsidered. New Perspectives on the Second Jewish Revolt against Rome (Tübingen 2003), S. 181–216.

Meshorer, Ya'akov: Ancient Jewish Coinage. 2, Herod the Great through Bar Cochba (New York 1982) (= AJC).

Meshorer, Ya'akov: A treasury of Jewish Coins. From the Persian period to Bar Kokhba (Jerusalem 2001) (= TJC).

Mildenberg, Leo: The Coinage of the Bar Kochba War (Aarau 1984).

Inserentenverzeichnis

Den Inserenten unseres Mitteilungsblatts danken wir für ihre Unterstützung:

Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück	2
Dr. Busso Peus Nachfolger, Frankfurt am Main	14
Münzen- und Medaillenhandlung Stuttgart, Stefan Sonntag	29
Emporium Hamburg, Münzhandelsgesellschaft GmbH	35
Münzenhandlung Gerhard Hirsch Nachfolger, München	39
Kölner Münzkabinett – Tyll Kroha Nachfolger GmbH	40
VIA GmbH, Mag. Raphael S. Hiltbrunner, Wien	43
Verband Österreichischer Münzenhändler	44
Nomos AG, Zürich	49
H. D. Rauch GmbH, Wien	52
Dorotheum, Wien	55
Schoeller Münzhandel, Wien – Graz – Innsbruck – Villach	61
Leu Numismatik AG, Winterthur	66
Münze Österreich AG, Wien	87

WENN MÜNZEN GESCHICHTE ZUM LEBEN ERWECKEN!



Ihr Spezialist für Numismatik und Münzhandel

- Angebote aus Antike, Deutschland und alle Welt
- Qualität und Garantie – ausgewiesenes Expertenteam
- Über ein halbes Jahrhundert Erfahrung
- Regelmäßige Auktionen



www.emporium-numismatics.com

COMMODUS: THE PUBLIC IMAGE OF A ROMAN EMPEROR

Christian Niederhuber

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters

Die als Masterarbeit eingereichte und in englischer Sprache verfasste Studie ist Teil eines umfassenderen Buchprojekts zum öffentlichen Bild des Commodus, das in Zusammenarbeit mit R.R.R. Smith, Lincoln Professor of Classical Archaeology and Art an der University of Oxford¹, durchgeführt wurde. Gegenstand sind die aufeinanderfolgenden Porträttypen des Commodus, die ihn vom kindlichen Prinzen bis zum Alleinherrscher zeigen. Ziel ist es, durch eine detaillierte Untersuchung sowohl der rundplastischen Portraits als auch der reichsrömischen Prägungen des Commodus ein differenziertes Verständnis der Mechanismen und Funktionsweisen, die hinter dem sich wandelnden Kaiserbildnis stehen, zu erlangen. Darüber hinaus lässt sich anhand der Reichsprägungen und stadtrömischen Medaillons auch der Commodus von den antiken Historiographen bescheinigte Herkuleswahn differenzierter darstellen und neu bewerten.

Commodus wurde am 31. August 161 in Lanuvium geboren; er war 18 Jahre alt, als sein Vater Marcus Aurelius starb, und 31, als er am 31. Dezember 192 ermordet wurde. Da er gewaltsam ums Leben kam,

war seine Herrschaft per Definition gescheitert – und wie so oft in der historiographischen Tradition wurde er postum mit moralisierenden Schmähungen und Vorwürfen tyrannischer Verdorbenheit überhäuft. Sein Andenken wurde vom römischen Senat offiziell geächtet und viele seiner Porträts wurden entfernt.

PORTRÄTTYPEN

Die eigentliche Praxis, sorgfältig festgelegte, physiognomisch genaue Porträttypen zu schaffen, zu aktualisieren und zu ändern, wurzelt letztlich in der Idee, dass das Bild des Kaisers zumindest im Prinzip so aussehen sollte wie er, dass er also anhand seiner Bilder erkennbar sein sollte. Der Grund für den schnellen oder langsamen Wechsel von Porträttypen ist aber bis heute nicht abschließend geklärt.

Insgesamt sind mehr als neunzig rundplastische Porträts des Commodus erhalten: Köpfe, Büsten, Statuen und Reliefs. Sein Porträt ist auch auf Münzen und Medaillons abgebildet, sowohl aus der kaiserlichen Münzstätte in Rom als auch aus Münzstätten in den Provinzen. Die aufeinanderfolgenden Porträttypen sind durch

¹ Ch. Niederhuber / R.R.R. Smith: Commodus: The public image of a Roman emperor (Wiesbaden 2023).

eine stufenweise Anpassung des dargestellten Alters des Commodus gekennzeichnet, sie zeigen ihn von fünf Jahren im Jahr 166 (Typ 1), bis einunddreißig im Jahr 192, kurz bevor er ermordet wurde (Typ 8). Sowohl die Zuweisung als auch die Chronologie der acht Porträttypen beruht auf einem detaillierten Vergleich der rundplastischen Porträts mit der Abfolge der meist datierten reichsrömischen Prägungen.



Abb. 1 Commodus Typ 3.
Rom, Museo Capitolino, Stanza degli
Imperatori 10. Inv. 454

Die ersten vier Porträttypen (Typ 1–4) wurden noch zu Lebzeiten des Marcus Aurelius geschaffen. Ihrer Konzeption dürfte neben einer Altersanpassung auch der Wunsch nach einer Etablierung und zunehmenden dynastischen Einbindung des

„Thronfolgers“ zugrunde liegen. Nach dem Tode des Marcus Aurelius wurde allerdings nicht sofort ein neuer Porträttyp konzipiert; stattdessen wurde der vorhergehende Typ angepasst, um den zunehmenden Bartwuchs des Kaisers darzustellen. Es wurde keine Notwendigkeit gesehen, die Alleinherrschaft des Commodus als Beginn einer neuen Ära zu markieren. Hingegen wurde das Erscheinungsbild einer nahtlosen antoninischen Kontinuität sorgfältig gewahrt. Erst im Herbst 180, als Commodus von der nördlichen Front nach Rom zurückkehrte, wurde sein Porträt aktualisiert (Typ 5), denn Commodus war in seiner zweijährigen Abwesenheit von Rom zu einem stattlichen jungen Mann herangewachsen.



Abb. 2 Commodus Typ 3.
Aureus, Rom 175–176, RIC 620 var.
NAC Auktion 27 (2004), 423

Die beiden folgenden Porträttypen (Typ 6–7) zeigen den jungen Kaiser als reifen antoninischen Gentleman mit eleganter, voluminöser Lockenfrisur und langem Bart. Bezugspunkt für diese Porträtstilisierung war wohl weniger das sich im wirklichen Leben verändernde Erscheinungsbild des Commodus als vielmehr das Bildnis seines verehrten Vaters: der junge Kaiser wurde als erwachsener Sohn und Erbe des Marcus Aurelius präsentiert. Typ 8 hingegen, der in den letzten Monaten des Jahres 192 entstand, zeigt Commodus mit einer für

das Kaiserbildnis völlig neuen Kurzhaarfrisur – eine radikale Abkehr vom vorherrschenden antoninischen Stil.



Abb. 3 Commodus Typ 7. Oxford, Ashmolean Museum. Leihgabe aus Privatbesitz

COMMODUS UND HERKULES

Schon etliche Kaiser vor und auch nach Commodus assoziierten sich mit ihren favorisierten Gottheiten: Augustus mit Apollo, Domitian mit Minerva und Maximian mit Herkules. Abgesehen von der Tatsache, dass Commodus als Kaiser gescheitert ist, war an seiner ausgeprägten Vorliebe für Herkules und den entsprechenden Ausdrucksformen wenig, das über kaiserzeitliche Normen hinausging: die Münzen und Medaillons belegen, dass der letzte Schritt einer Identifizierung von

Commodus mit Herkules nie unternommen wurde und wohl auch nie beabsichtigt war. Die Löwenhaube war kein eindeutiges Attribut wie eine Krone. Vielmehr zeigte sie an, dass ihr Träger Kräfte wie die des Herkules für sich beanspruchte. Das Tragen von Herkules-Attributen war aber immer anfällig für Fehlinterpretationen.



Abb. 4 Commodus Typ 7. Aureus, Rom 191, RIC 222. Gemini Auktion 8 (2011), 358

ZUSAMMENFASSUNG

Ganz allgemein lässt sich feststellen, dass sich die acht Porträttypen des Commodus am umfassendsten durch die Marmorbildnisse definieren lassen, während die numismatische Evidenz eine sichere Identifizierung und chronologische Einordnung zulässt. Die Münzen und rundplastischen Porträts scheinen aber nicht völlig im Gleichschritt zu laufen, und die autorisierten Porträtmodelle konnten in den Marmorwerkstätten und in der Münzstätte Roms ganz unterschiedliche Leben führen. So konnten aufeinanderfolgende Porträttypen für eine gewisse Zeit parallel zueinander verwendet werden, und die Übergänge zwischen den Porträttypen sind in der Münzstätte häufig fließend.

Die Bildnisse des Commodus in Verbindung mit der numismatischen Evidenz bieten auch die Möglichkeit, die Frage neu zu beurteilen, für welche Anlässe neue Port-

rättypen geschaffen worden sind. Für gewöhnlich postuliert die Forschung konkrete dynastische Ereignisse und histori-

sche Momente als wahrscheinliche Anlässe. Für Commodus zeigt sich jedoch, dass diese Ansicht an mancher Stelle revidiert werden muss.

MÜNZENHANDLUNG Gerhard Hirsch Nachfolger

Prannerstraße 8 · D-80333 München

Telefon (089) 29 21 50 · Fax (089) 228 36 75

E-mail: info@coinhirsch.de · Internet: www.coinhirsch.de

MÜNZEN – MEDAILLEN –

– NUMISMATISCHE LITERATUR

ANTIKE KLEINKUNST –

– PRÄKOLUMBISCHE KUNST

ANKAUF – VERKAUF –

– KUNDENBETREUUNG



Jährlich mehrere Auktionen

*Mitglied im Verband der deutschen Münzhändler e.V., der Association Internationale
Des Numismates Professionels (AINP), der Österreichischen,
der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft und der American Numismatic Society*



KÖLNER MÜNZ KABINETT **KMK**

Münzen und Medaillen von Antike bis Neuzeit. Seit 1968



Auktionen
An- und Verkauf
Beratung und Schätzung

KÖLNER
MÜNZ
KABINETT

Tyll Kroha Nachfolger GmbH

Neven-DuMont-Straße 15, 50667 Köln, Tel. 0221-25 74 238

Fax 0221-25 41 75, info@koelner-muenzkabinett.de

www.koelner-muenzkabinett.de



BERICHT ÜBER DIE EXKURSION NACH MISTELBACH 21.8.–1.9.2023

FUNDMÜNZEN IN DEN NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESSAMMLUNGEN

Wie schon in den vergangenen Jahren führte uns die diesjährige Exkursion ins MAMUZ Mistelbach zur weiteren Bearbeitung der Metallsuchefunde von Stefan Allerbauer aus den 1990er Jahren. Unter der

Im Unterschied zu den letzten Jahren musste das Exkursionsteam jedoch aufgrund eines Wasserschadens innerhalb des MAMUZ in andere Räumlichkeiten ausweichen. Der neue Arbeitsort wurde deshalb



Abb. 1 Teilnehmer*innen der Sommerexkursion beim Besuch in Mikulov
(Lilia Dergaciova, Hubert Emmerig, Friedrich Brožek,
Vanessa Zumtobel und Katharina Kühner)

Leitung von Lilia Dergaciova und Tutorin Vanessa Zumtobel wurde die im Jahr 2021 begonnene Bearbeitung der vom Land Niederösterreich 2003 angekauften Streufundmünzen aus den Jahren von 1991 bis ca. 2002 fortgesetzt; bearbeitet wurden die Münzen aus den Jahren 1991–1993.

ein Veranstaltungsraum im MAMUZ, direkt neben dem Museumseingang, was zum Vorteil hatte, dass dadurch sehr viel Platz für jede*n Bearbeiter*in gegeben war – Platz, den wir für die vielen Objekte und die dafür benötigte Literatur auch tatsächlich brauchten.

Die Inventarisierung inkludierte auch dieses Jahr wieder als ersten Schritt den Abgleich des vorhandenen Materials mit dem Ankaufsgutachten aus dem Jahr 2003 und mit den Fundmeldungen des Finders an das Bundesdenkmalamt. Die Bestimmung der Objekte wurde vor allem durch viele Vorbestimmungen beschleunigt, die bereits in den 1990ern durchgeführt worden waren. Diese waren zwar großteils sehr akkurat, konnten aber durch die genaue Autopsie der Münzen oft nochmals nachgeschärft werden. Anschließend wurden Fundortangaben, Bestimmung, Zitate und weitere Informationen in einer Datenbank festgehalten.

Die Münzen lagerten bis dato in kleinen Papiersäckchen, die in Kaffeedosen nach Jahren sortiert waren. Zum Zweck der Lagerung der Münzen in Münzschränken erhielten sie nun Unterlagszettel und wurden auf Schubladen ausgelegt. Die Münzen sind dabei nach den Inventarnummern geordnet, welche der Abfolge des Ankaufsgutachtens folgen. So bleiben Zusammenhänge erhalten: Münzen von einer Flur und von einem Fundtag bilden nun einen Fundkomplex. Die handschriftlich beschrifteten Papiersackerl wurden zur Dokumentation gescannt und anschließend nach Inventarnummern sortiert verpackt.

Es konnten während dieser Kampagne durch das Team von fünf Personen insgesamt etwas mehr als 300 Münzen bestimmt und inventarisiert werden. Das Material selbst war vornehmlich römischen Ursprungs, mit besonderen Schwerpunkten im 3. Jh. n. Chr., aber auch mit Stücken, die aus dem 1. Jh. n. Chr. stam-

men. Auch mittelalterliche und neuzeitliche Münzen waren dabei, darunter freilich viele neuzeitliche Prägungen des Hauses Habsburg, von denen erstaunlich viele aus schlesischen Münzstätten stammen.

Am traditionellen Ausflugstag besuchten wir das MAMUZ in Schloss Asparn an der Zaya, wo uns Dr. Wolfgang Breibert das Depot zeigte. Tobias Kurz gab uns in der Restaurierung Einblick in die Bearbeitung des mittelalterlichen Hortfundes vom Mistelbacher Friedhof. Dann gab es Zeit, Dauerausstellung und Freigelände zu besuchen.

Danach ging es weiter in das tschechische Mikulov, wo der historische Stadtkern, der jüdische Friedhof und der Heilige Berg erkundet wurden. Den letzten Stopp des Tages bildete Falkenstein mit seiner Ruine; hier befand sich in der beginnenden Kipperzeit um 1619 die Münzstätte von Paul Sixtus Trautson. Vor der Rückfahrt kehrten wir beim Heurigen in der Kellergasse ein.

Zum Abschluss der zwei Arbeitswochen wurde noch gemeinschaftlich die Sonderausstellung KELTEN des MAMUZ in Mistelbach besucht. Hier war natürlich besonders die Vitrine mit keltischen Fundmünzen aus Niederösterreich von Interesse.

Wir danken dem Team des MAMUZ Mistelbach herzlich für die Gastfreundschaft und stete Hilfsbereitschaft und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen.

Katharina Kührner
Vanessa Zumtobel

MÜNZEN MEDAILLEN

ANLAGEGOLD

von der Antike bis zur Neuzeit



ANKAUF ★ VERKAUF ★ VERSTEIGERUNGEN ★ BERATUNG

VIA GmbH

Mag. Raphael S. Hiltbrunner

Habsburgergasse 6-8 | Top 17 | 1010 Wien | Österreich

TELEFON: +43 (0) 1 532 36 19 | E-MAIL: office@via-numismatic.com

HOMEPAGE: WWW.VIA-NUMISMATIC.COM

Mitglieder:



www.voem.org

Wien

1010, Innere Stadt

- AGORA – Marktplatz der Antike
- Numismatik NAUMANN
- Antiquitäten „Zum Doppeladler“ C. ROCHOWANSKI
- Münzenhandlung Dr. SAUER
- Münzen, Briefmarken & Antiquitäten Handels-GmbH
- Wiener Münzensalon Manfred STROTZKA
- GOLDINVEST Edelmetallhandelsges.m.b.H.
- Numismatik SZAIVERT
- VIA-Numismatic

1030, Landstrasse

- Münzen Shop MOZART

1050, Margareten

- Marc WALTER

1060, Mariahilf

- Münzenhandlung Internumis KÜNSTNER
- Filip STANKOV EU

1080, Josefstadt

- Münzen-Zentrum KOVACIC GmbH&Co. KG
- Münzenhandlung Gerhard HERINEK

1130, Hietzing

- Münzen & Antiquitäten Lukas KALCHHAUSER

1150, Fünfhaus

- Vienna-Spezialitäten

1190, Döbling

- Münzhandlung Mag. Peter FARKAS

Niederösterreich

2084, Weitersfeld

- Mag. Leonhard Alfred Pankraz STOPFER

2105, Kleinwilfersdorf

- Münzhandel LENDL

2521, Trumau

- Singer Münzen & Medaillen

Oberösterreich

4020, Linz

- R&G Münzhandel OG
- Münzhandel Raiffeisenlandesbank OÖ Aktiengesellschaft

Steiermark

8010, Graz

- Münzen PRAGER
- Dr. Hubert LANZ
- Steiermärkische Bank und Sparkasse AG – Münzshop

Salzburg

5020, Salzburg

- Auktionen Dr. Winfried FRÜHWALD
- HALBEDEL Münzenhandels GmbH
- Numismatik ZÖTTL KG

Tirol

6020, Innsbruck

- Tirolstein
- AV-Münzen

6060, Hall in Tirol

- Numismatik moneta.at

Außerordentliche Mitglieder

D-49076, **Osnabrück** – Fritz Rudolf KÜNKER GmbH&Co. KG

D-71634, **Ludwigsburg** – Münzenhandlung MEISTER

CZ-18600, **Prag** – Antium Aurum s.r.o.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage <http://www.voem.org>

EXKURSIONSBERICHT SIZILIEN, SIRACUSA MUSEO ARCHEOLOGICO PAOLO ORSI 6.–8.11.2023

Die Exkursion nach Siracusa vom 6. bis 8. November 2023 wurde innerhalb der von David Weidgenannt und Marc Wahl im Wintersemester 2023/2024 durchgeführten Lehrveranstaltung „Bearbeitung und

dieser Grundlage der Hort innerhalb der Lehrveranstaltung in Wien bearbeitet werden konnte. An der Exkursion haben die beiden Lehrveranstaltungsleiter sowie drei Studierende teilgenommen.



Abb. 1 Teilnehmer*innen der Exkursion (Marc Philipp Wahl, David Weidgenannt, Vanessa Zumtobel, Benjamin Koller) und Mitarbeiter*innen des Museums bei der Arbeit an den Münzen im Museo Archeologico Paolo Orsi in Siracusa

Publikation eines Schatzfundes: Der Hort von Caltagirone/Mazzarino 1910 (IGCH 2071)“ angeboten. Ziel der Exkursion war es, die Münzen des Hortes zu fotografieren, die technischen Daten sowie diverse primäre und sekundäre Merkmale der Objekte aufzunehmen und in eine gemeinsame Datenbank einzutragen, damit auf

Einige Teilnehmer*innen und die Lehrenden sind bereits vor offiziellem Exkursionsbeginn angereist, um die Ostküste Siziliens zu erkunden. So konnten die Städte Enna und Agrigento erkundet und die archäologischen Museen in Enna und Aidone besichtigt werden. Die Highlights dieses

durch eine gemeinsame Playlist wunderbar untermalten Roadtrips¹ waren die archäologischen Stätten von Morgantina und Akragas sowie die Villa Romana del Casale. Besonders Akragas war für uns sehr eindrucksvoll. So waren die Stadt- und Gebäudepläne sowie Bilder des Tempeltales uns allen bekannt, doch die tatsächliche Weitläufigkeit des Geländes hat uns nachhaltig beeindruckt. Es hat sich hier noch einmal deutlich gezeigt, dass die Autopsie von Topographien und Objekten von besonderer Bedeutung für das Verständnis der Antike ist.

Am Montag den 6. November startete die Arbeit am Museo Archeologico Regionale Siracusa. Die Leiterin der Numismatischen Abteilung des Museums, Frau Dr. Angela Maria Manenti, hat uns hierfür am Montagmorgen herzlichst empfangen und war nicht nur während der Arbeit an den Objekten durchgehend für das Team bei etwaigen Fragen oder Problemen zugänglich, sondern hat das Exkursions-Team bei der Kontrolle der Inventarnummern und dem Verbleib der Münzen innerhalb der Ausstellungsvitrine aktiv unterstützt. Bereits nach einer kurzen Einführung in die Arbeitsräumlichkeiten und dem Aufbau der Foto- und Arbeitsstationen wurde mit der Arbeit begonnen.

Ziel unserer Arbeit war die wissenschaftliche Erfassung der Münzen aus dem Hort. Und man kann wohl sagen: wir haben in insgesamt drei Tagen (Akra-)Gas gegeben! Hierfür wurde in Zweierteams gearbeitet, deren Besetzung und Tätigkeiten sich vielfach abwechselten; so war immer eine

Gruppe mit der Aufnahme der Daten beschäftigt, ein anderes Team widmete sich der photographischen Aufnahme der Objekte und eine Person war mit Dr. Manenti in die museale Arbeit in Zusammenhang mit dem Hort sowie bei den mehrfachen Kontrolldurchgängen der Daten eingebunden. Bereits zu Beginn stellte sich das Kontrollieren der museumsinternen Inventarkarten und deren Zuordnung zu den ausgestellten Münzen als recht arbeitsaufwendig heraus. Nachdem die Münzen zugeordnet werden konnten, wurden sie fotografiert und in die Datenbank aufgenommen. Diese generierten Daten, v.a. die tabellari-schen aber auch die fotografischen, wurden anschließend noch einmal von den gesamten Exkursionsteilnehmer*innen kontrolliert; dabei wurde ein besonderes Augenmerk auf den Erhaltungszustand sowie die primären und sekundären Merkmale der Münzen gelegt.

Die Weiterbildung der Studierenden endete jedoch nicht im Arbeitszimmer. Neben einem Besuch des archäologischen Parks in Siracusa wurde auch die sehr umfangreiche archäologische Sammlung des Museums in Augenschein genommen, die Zeugnisse diverser Fundorte der Ostküste Siziliens präsentiert. Beginnend in der urgeschichtlichen Abteilung arbeiteten wir uns bis in die Neuzeit vor (die hellenistisch-römische Abteilung war leider geschlossen). Die bereits antik besiedelte Halbinsel Ortiga mit ihrem Apollontempel, der Arethusa-Quelle und dem in die Duomo von Siracusa verbauten Athenatempel wurden ebenfalls gemeinschaftlich besichtigt.

¹ Ein nostalgischer Einblick ist hierüber möglich:



Die Arbeit mit den Münzen konnte schlussendlich trotz engem Zeitplan erfolgreich am späten Mittwohabend abgeschlossen werden. Nach der Verabschiedung von

Frau Dr. Manenti ließen es sich alle Teilnehmer*innen nicht nehmen, noch eine Pizza als Abschluss der Exkursion zu essen.

Maya Lerner
Vanessa Zumtobel

EINE BISHER UNBESTIMMTE MÜNZE DER INSTITUTSSAMMLUNG (VII)



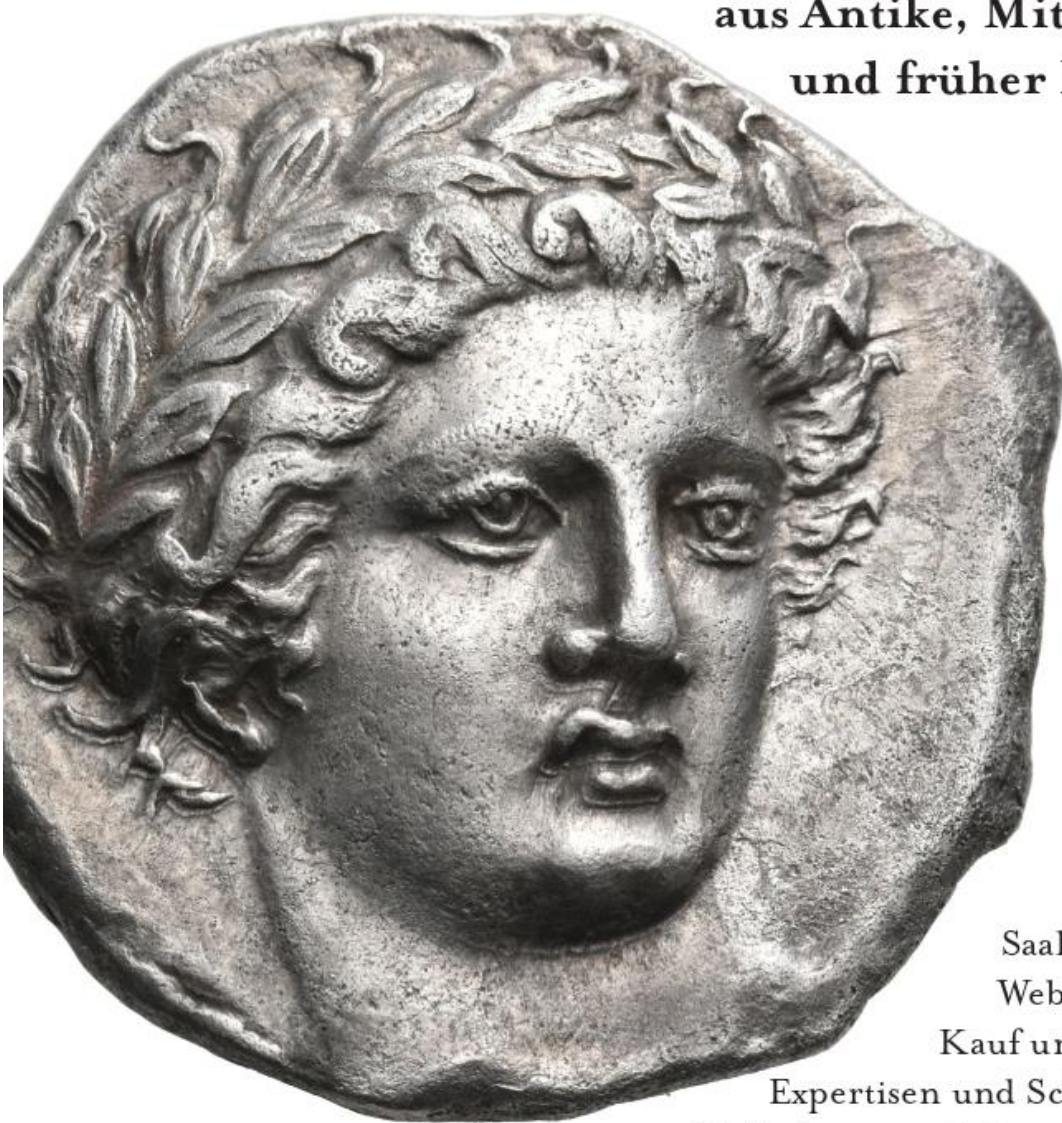
Abb. 1 Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Inv. S_08442.
AE; 20,8 mm; 8,26 g; 1 h. M. 2,7:1.

Diese Münze befindet sich in der Institutsammlung unter den bisher unbestimmten Münzen. Die kontermarkierte Bronzeprägung ist also noch ohne passendes Zitat und Sie sind herzlich eingeladen, diese Münze zu bestimmen. Sie finden die Bilder in besserer Qualität auf unserer Homepage. Über Ihre Antwort freut sich Lilia Dergaciova unter der Mailadresse: lilia.dergaciova@univie.ac.at. Die Auflösung erfolgt in der kommenden Ausgabe. Viel Erfolg!

Inzwischen wurde die Münze vom Wintersemester 2023/2024 (MING 67) (<https://shorturl.at/uWo39>) bestimmt. Es handelt sich um eine römische Provinzialprägung aus Synaus in Phrygien. Ausführliche Informationen finden Sie auf unserer Homepage. Für die Bestimmung bedanken wir uns sowohl bei Daniela Williams und Rachel Otte, als auch bei den Studierenden unseres Institutes Jan Hendrick Giering, Sven Martzinek, Max Resch und Johannes Stelzhammer.

nomos

Spezialist für hochwertige
Münzen und Medaillen
aus Antike, Mittelalter
und früher Neuzeit



Saalauktionen
Webauktionen
Kauf und Verkauf
Expertisen und Schätzungen
Einlieferungen jederzeit möglich



nomos ag, numismatists
auf der mauer 9, 8001 zürich, schweiz
info@nomosag.com www.nomosag.com

DIE ÖSTERREICHISCHE FORSCHUNGSGESELLSCHAFT FÜR NUMISMATIK

GESCHICHTE

Die österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik (ÖFN) ist eine Vereinigung von Studierenden, Absolvent*innen, Mitarbeiter*innen und anderen an der Arbeit des Instituts Interessierten. Vorläufer der Gesellschaft war der sogenannte Eckhel-Club, der im Jahr 1979 die Festschrift für Robert Göbl, den damaligen Institutsvorstand, veröffentlichte.¹ 1993 lebte die Idee des Eckhel-Clubs als Vereinigung von Absolvent*innen und Studierenden wieder auf und es folgte der Beschluss zur Gründung einer Forschungsgesellschaft. Nach Ausarbeitung der Satzung wurde sie mit Bescheid der Vereinspolizei am 3. März 1994 zugelassen. Am 17. Februar 1995 fand dann die konstituierende Sitzung statt, bei der die Wahl zum Obmann auf Wolfgang Szaivert fiel. Nach dessen Rücktritt im Jahr 1995 übernahm Stefan Karwiese diese Funktion bis zu seinem Ableben 2023 (zum Nachruf siehe MING 67). Aktuell setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Wolfgang Szaivert (Obmann)
Hubert Emmerig (Obmann-Stellvertreter)
Bernhard Prokisch (Schriftführer)
Michaela Zavadil (Schriftführer-Stellvertreterin)
Johannes Hartner (Kassier)
Agnes Aspetsberger (Kassier-Stellvertreterin)
David Weidgenannt
Reinhard Wolters

AUFGABEN

Zweck und Aufgabe der Gesellschaft sind die Förderung der wissenschaftlichen numismatischen Forschung durch Sammlung sowie Dokumentation, Auswertung und Publikation von Forschungsergebnissen aus der Numismatik und ihren Nachbargebieten wie Kunstgeschichte, Alte Geschichte, Orientalistik oder Byzantinistik. Wir, die ÖFN, verstehen uns heute als Begleitorganisation zum Institut für Numismatik und Geldgeschichte. Neben der Publikation von Büchern unterstützen wir auch eigenständige Projekte, die von Kolleginnen und Kollegen angeregt, in die Wege geleitet und umgesetzt werden. So konnte etwa die „Initiative Fundmünzen Österreich“ (IFÖ) eine vielbeachtete Veranstaltung durchführen und mehrere Projekte einwerben, die momentan in Bearbeitung sind (<http://fundmuenzen.at>).

PUBLIKATIONEN

Eine unserer Kernaufgaben ist die Herausgabe der „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte“ (VIN). Die VIN-Reihe wurde im Jahr 1992 mit der Publikation des Schatzfonds von Aldrans (Wolfgang Hahn, Andrea Luegmeyer: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol = VIN 1, Wien 1992) eröffnet. Dieser und auch der zweite, von Bernhard Prokisch besorgte Band „Grunddaten zur europäischen

¹ Litterae Numismaticae Vindobonenses [1], Wien 1979.

Münzprägung der Neuzeit, ca. 1500–1990. Münzstände, Prägeberechtigte, Prägezeiten, Münzstätten, Kurzbibliographie, Versuch einer Abfolgeordnung“ (= VIN 2), Wien 1993, mussten noch außerhalb der Gesellschaft zum Druck gebracht werden. Mit dem dritten Band haben wir uns endlich selbständig machen können. Es war dies: Bernhard Prokisch, Roswitha Denk, Katharina Reinisch-Kränzl und Alexander Schwab-Trau: Die Sammlung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterzienserstift Wilhering. Teil 1: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen (= VIN 3), Wien 1996. Die mittlerweile 26 Bände zählende Reihe widmet sich Themen der antiken, byzantinischen und neuzeitlichen Numismatik, umfasst aber auch Festschriften und Tagungsbände. Eine regelmäßig aktualisierte Liste der von uns publizierten und teilweise noch bestellbaren Bände ist online einsehbar: <https://shorturl.at/pvCE6>.

Mit den Bänden von Martin Ziegert: Zwischen Tradition und Innovation. Die Münzprägung Vespasians (= VIN 22), Wien 2020, von Marc Philipp Wahl: Motivwanderungen. Studien zu Übernahme und Ver-

breitung von Münzmotiven der Westgriechen in der Klassik (= VIN 24), Wien 2021, und Mareike Tonisch: *Omnia Romae cum pretio*. Löhne, Preise und Werte im Römischen Reich (= VIN 25), Wien 2022, konnten drei in Wien entstandene Dissertationen im Druck erscheinen. Gerade der letzte Titel, eine Monographie zur antiken Geld- und Wirtschaftsgeschichte, weist mit ihrem althistorischen Schwerpunkt zu Preisen und Löhnen deutlich über das Fach der Numismatik hinaus. Die VIN-Reihe wird regelmäßig um neue numismatische Publikationen auf wissenschaftlichem Niveau erweitert und so befinden sich die nächsten Bände bereits in Arbeit.

Wir sind weiterhin bestrebt, mit unserer Vereinsarbeit nicht nur die Tätigkeit des Instituts, sondern auch der numismatischen Welt allgemein unterstützen zu können! Bei Interesse oder konkreten Fragen treten Sie doch gerne mit uns in Kontakt: oefn.numismatik@univie.ac.at. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: <https://shorturl.at/xCDJ9>.

Wolfgang Szaivert



Auktionen

Münzen von
der Antike bis zur Neuzeit

Medaillen

Orden und Briefmarken

Live-Bieten im Internet
Persönliche Beratung, Schätzungen,
Übernahme von guten Einzelstücken
und Sammlungen zur Auktion

Auktionshaus H.D. RAUCH GmbH
Graben 15, 1010 Wien
Tel. (+43 1) 533 33 12
Fax (+43 1) 535 61 71
rauch@hdrauch.com



www.hdrauch.com

LAUFENDE ABSCHLUSSARBEITEN

Masterarbeiten

Lars Blumberg: Der Sterling und seine deutschen Nachahmungen im 13. und 14. Jahrhundert

Dimitry Bose: Das Kriegsgefangenenlagergeld des 1. Weltkriegs im Raum des heutigen Österreich

Florian Forsthuber: Papiernotgeld in Niederösterreich, Bezirk Mödling

Peter Glaser: Die Tiroler Kreuzer Kaiser Maximilians I.

Markus Greif: Münzmandate für die österreichischen Ländergruppen in der Zeit Ferdinands I.

Matthias Heinzel: Die Sonderjetons der Casinos Austria AG

Martin Hobek: Österreich und die Lateinische Münzunion

Angel Kalvachev: The Gold Coinage of Macrinus and Diadumenian

Michał Maliczowski: Die Buyiden-Dynastie und das Ende des Einstroms islamischer Dirhams in die Gebiete des heutigen Polens im 10. Jahrhundert

Benedikt Prokisch: Der Geldumlauf in Österreich zwischen 1559 und 1619

Julian Tielsch: Die Kirchenmünzfunde Oberösterreichs

Dissertationen

Martin Baer: Repräsentation und Rezeption der Kaiser Marc Aurel, Lucius Verus und Commodus in der Münzprägung. Quantitative Studien

Heike Bartel-Heuwinkel: Die Münzprivilegien der Ottonen. Studien zu Herrschaftspraxis und Münzprägung im 10. Jahrhundert

Andrea Casoli: Die Münzprägung des Kaisers Nero

Elmar Fröschl: Der Bildhauer und Medailleur Edwin Grienauer. Aufträge und Werke

Johannes Hartner: Münzprägung und Geldwirtschaft in der Babenbergermark. Untersuchungen zur Monetarisierung und zu den dafür verantwortlichen Personenverbänden im österreichischen Raum des 12. Jahrhunderts

Katharina Huber: Das Zirkulationsverhalten römisch-republikanischer Münzen während der Prinzipatszeit

Hanna-Lisa Ruth Magdalena von Lenthe: Die Münzprägung und Münzgeschichte der österreichischen Neufürsten

Anna Lörnitzo: Die Medaillenproduktion des Wiener Hauptmünzamts unter der Regierung Maria Theresias (1740–1780): Prozesse, Praktiken und Akteure

Max Resch: Zehn As pro Tag. Untersuchungen zur frühkaiserzeitliche Geldversorgung, Besoldung und monetären Praxis am Beispiel der Fundmünzen von Kalkriese

Amir Safaei: Kupfermünzen Irans unter den Kadscharen bis 1880

Ehsan Shavarebi: Coinage and Monetary History of the Western Turks in the Indo-Iranian Borderlands (Late 6th to 8th Century CE)

Michael Stal: Die Münzprägung in Khuzistan von Alexander dem Großen bis zum Ende der Sasaniden

Johannes Stelzhammer: 193/194 n. Chr.: Aufbruch ins 3. Jahrhundert? – Pescennius Niger, Septimius Severus und die Prägestätten im Osten des Reichs

Martin Ulonska: Straßburger Münzgeschichte vom Beginn der Guldenprägung bis zum Ende der städtischen Prägungen

David Weidgenannt: Common Currencies? Ein Beitrag zur Münzprägung des aitolischen, arkadischen und achäischen Koinon

Habilitationen

Lilia Dergaciova: Die Münzen des Kaiserreiches Trapezunt und deren Imitationen



Haus Habsburg, Maximilian I. 1490 – 1519 Königsguldiner, erzielter Preis € 10.000

MÜNZEN UND MEDAILLEN

Beratung und
Übernahme zur Auktion

Dorotheum Münzen Abteilung
Dorotheergasse 20, 1010 Wien
Tel. +43-1-515 60-424
coins@dorotheum.at

www.dorotheum.com

CHRONIK

September 2023–Jänner 2024

21.8.–1.9.

Mit der 11. Exkursion zu den Landes-sammlungen Niederösterreich wird die Bearbeitung von Fundmünzen fortgesetzt. Umfangreiche Komplexe von Metallsucherfunden, die vom Land erworben wurden, bieten vielfältiges Material und wertvolle Fundbelege durch alle Epochen der österreichischen Geldgeschichte (L. Dergaciovă, H. Emmerig).

18.–21.9.

Auf der Tagung „Numismatica Centroeuropea VI“ in Znojmo stehen folgende Vorträge aus dem Umfeld des Instituts auf dem Programm (in der Reihenfolge des Programms):

Johannes Hartner: „Zwischen Mähren und Neunkirchen. Ein bisher unbekannter Pfennigtyp des 12. Jahrhunderts aus dem Raum Znojmo“

Raphael Wedam: „Beziehungen zwischen den mährischen Denaren und Grazer Pfennigen unter der Herrschaft Ottokars II.“

Markus Greif: „Three Coin Mandates of Ferdinand I against the Background of the Ottoman Wars (1540s)“

Hubert Emmerig: „Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde in Deutschland und Österreich – online“

Lilia Dergaciovă / Ana Boldureanu: „The Costești settlement from the Republic of Moldova in the light of numismatic finds“

Mika Boros: „Aspects of introduction and implementation of coinage in the periphery of the medieval European centres“

Martin Hobek: „Vor 100 Jahren in Südmähren: Liechtenstein ersetzt die Österreichische Krone durch den Schweizer Franken“

26.9.

In der Radiologie Melk eröffnet der Bürgermeister von Melk, Patrick Strobl, die Ausstellung „Radiologia in nummis“. Gezeigt werden 50 Münzen, Medaillen und Abzeichen aus der Sammlung des Instituts, welche die Geschichte der Röntgenstrahlen und die Personen Wilhelm Conrad Röntgen (1845–1923), Marie Curie (1867–1934) und deren Mann Pierre Curie (1859–1906) thematisieren. Zur Eröffnung sprechen Hubert Emmerig und Benedikt Prokisch. Die Ausstellung ist etwa bis März 2024 zu sehen.

28.–29.9.

Lilia Dergaciovă spricht auf der Konferenz „Cercetări Arheologice și Numismatice“ in Bukarest über: „Emisiunile mai puțin cunoscute ale Țării de Jos a Moldovei din secolul al XV-lea“ [Lesser-known Coin Issues in 15th Century by the Lower Land of Moldova].

2.10.

Chiara Steindl beginnt ihre Arbeit als Dokumentationsassistentin. Sie übernimmt die Verwaltung und Fortführung von NZK und Katalogsammlung und ist auch EDV-Beauftragte des Instituts.

4.10.

Ira Rezak hält am Institut einen Vortrag über „Beyond Brettauer: Medicina Judaica in Nummis“.

5.10.

Im Rahmen der Vortragsreihe der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft und des Münzkabinetts im Kunsthistorischen Museum spricht David Weidgenannt zum Thema „Common Currencies? Die Münzprägungen des achäischen Bundes“.

10.10.

Lutz Ilisch spricht auf Einladung des ÖAI in unserem Hörsaal über „Umlauf und Nachahmungen abbasidischer Goldmünzen im Karlsreich nach gegenwärtigem Stand“.

28.10.

Wolfgang Hahn hält auf der 22. Tagung des Orbis Aethiopicus in Jena einen Vortrag über „Die Legende vom Heiligen Frumentius und die Evidenz der historischen Quellen zu den Anfängen der Christianisierung von Aksum“.

2.11.

Beim Münzverein Neumarkt OPf. und Umgebung e. V. hält Hubert Emmerig einen Vortrag zum Thema: „Kriegsgefangenenlagergeld des 1. Weltkriegs in Bayern (Beispiele Regensburg, Hirschberg u. a.)“.

3.-9.11.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Bearbeitung und Publikation eines Schatzfundes: Der Hort von Caltagirone/ Mazzarino 1910 (IGCH 2071)“ bereisen Studierende unter der Leitung von Marc Wahl und David Weidgenannt Südostsizilien und können anschließend den Hortfund im Mu-

seum von Siracusa wissenschaftlich erfassen (siehe dazu den Bericht von Maya Lerner und Vanessa Zumtobel).

8.-9.11.

Auf der Tagung in Rom „On the Fringe of the Empires. Society, Economy and Artefacts in Late Antiquity and the Middle Ages 3rd–15th c. A.D.“ spricht Lilia Dergaciowa zu den Münzen von Trapezunt: „Once again about the collection of the great Komnenos of Trebizond from the Odessa Archaeological Museum“.

9.11.

Petr Hrubý spricht im Rahmen des Seminars für Master- und Doktoratskandidat*innen über die „Silbergewinnung im 13. Jahrhundert im Přemyslidischen Reich“.

14.11.

Christian Niederhuber schließt mit der Masterprüfung sein Studium in Numismatik und Geldgeschichte ab. Das Thema der Masterarbeit lautet: „Commodus: The Public Image of a Roman Emperor“ (Betreuer: R. Wolters).

16.11.

Rebecca Bade vom ÖAI spricht in einem von der Studierendenvertretung organisierten Vortrag über: „Der Rost macht erst die Münze wert – Zum Umgang mit Münzen aus restauratorischer Sicht“.

17.-18.11.

Marc Wahl hält am 17. Tag der Antiken Numismatik in Münster einen Vortrag über „Die Münzprägung Thuriois und ihr Kontext – Möglichkeiten und Grenzen einer Stempelstudie“.

22.11.

Im Rahmen der Veranstaltung „Verstaubtes kulturelles Erbe – Ansätze im Umgang mit archäologischer Massenware“ stellen Benedikt Prokisch (Initiative Fundmünzen Österreich) und Agnes Aspetsberger (OÖ Landes-Kultur GmbH) unter dem Titel „An der Donau oberhalb der Wasserstiege“ den Archäologischen Stadtplan Lentia/Linz vor.

27.11.

Stefan Krmnicek stellt in unserem Hörsaal das von der DFG geförderte Projekt „Templesteuer und Taubenhändler. Geld im Jerusalemer Tempel zur Zeit Jesu in virtual reality“ vor.

13.12.

Jan Hendrik Giering schließt sein Studium in Numismatik und Geldgeschichte mit der Masterprüfung ab. Das Thema seiner Masterarbeit lautet: „Die Überprägungen des Bar-Kochba-Aufstands auf provinzialrömischen Bronzemünzen“ (Betreuer: R. Wolters).

4.-7.1.

Marc Wahl hält am AIA & SCS 2024 Joint Annual Meeting in Chicago einen Vortrag über „Prototypes, Copies, and Fakes. A Case Study of Croton, Thourioi and the Italiote League“.

18.1.

Im Rahmen der Veranstaltung „Runder Tisch. Archäologie 2024“ in Wien stellen Agnes Aspetsberger und Benedikt Prokisch das „Projekt Linzer Fundmünzen“ vor und David Burisch und Kathrin Siegl präsentieren ihr Projekt „Säckchen für Säckchen ... Die bisherigen Highlights der Sammlung Nowak“.

24.1.

Raphael Wedam schließt sein Masterstudium in Numismatik und Geldgeschichte ab. Das Thema seiner Masterarbeit lautet: „Schriftlichkeit und Botschaften auf Pfennigen des Ostalpenraums und Bayerns im 13. Jahrhundert. Eine interdisziplinäre Annäherung“ (Betreuer: H. Emmerig).

PUBLIKATIONEN

Lilia Dergaciova

A. Boldureanu / L. Dergaciova / E. Nicolae, Monede și obiecte de metal descoperite la Costești, raionul Ialoveni [Coins and metal objects found in Costești, Ialoveni district], in: Bibliotheca „Tyragetia“ XL, Chișinău: Bons Offices, 2023. 254 p.

N. Bodnariuc / L. Dergaciova, Un tezaur de monede ungurești din sec. XV–XVI provenit din regiunea Cernăuți [A Hoard of Hungarian Denars from the 15th–16th centuries found in the Chernivtsi Region], in: Revista de cercetări arheologice și numismatice 7 (2021/2023 erschienen), 265–295.

A. Boldureanu / L. Dergaciova, The Costești settlement from the Republic of Moldova in the light of numismatic finds, in: Numismatica Centroeuropaea VI, 18.–21. September 2023, Centrum Louka, Znojmo, Tschechien, Abstracts, 15.

Hubert Emmerig

Die Monetarisierung des österreichischen Raums im 12. Jahrhundert im Spiegel der Urkunden, in: Studia Historica Brunensia 70/1 (2023), 7–32. Online verfügbar unten: <https://doi.org/10.5817/SHB2023-1-2>

Wolfgang Hahn

W. Hahn / R. Keck, Grundzüge der altbaierischen Münz- und Geldgeschichte, Teil 37: Die Regensburger Münzprägung unter Kaiser Heinrich IV., vierter Typ (ca.1101.1105 und Bischof Gebhard IV. (1089–1105), nebst einem Rückblick auf die

bischöfliche Prägetätigkeit nach 1056, in: Money Trend 55/9 (2023), 60–64.

W. Hahn / R. Keck, Grundzüge der altbaierischen Münz- und Geldgeschichte, Teil 38: Die Salzburger Münzprägung zur Zeit der Erzbischöfe Balduin (1041–60) und Gebhard (1060–77, 1086–88), in: Money Trend 55/10 (2023), 35–39.

W. Hahn / R. Keck, Grundzüge der altbaierischen Münz- und Geldgeschichte, Teil 39: Die Salzburger Münzprägung unter Erzbischof Thiemo (1090–1097), in: Money Trend 55/11 (2023), 74–76.

W. Hahn / R. Keck, Grundzüge der altbaierischen Münz- und Geldgeschichte, Teil 40: Die Augsburger Münzprägung zur Zeit des Königs/Kaisers Heinrich IV., in: Money Trend 55/12 (2023), 32–38.

W. Hahn / R. Keck, Grundzüge der altbaierischen Münz- und Geldgeschichte, Teil 41 (Schluss): Die kleineren Münzstätten zur Zeit der Könige/Kaiser Heinrich III. und IV. (1039–1106), nebst Problemfällen, in: Money Trend 56/1 (2024), 26–31.

W. Hahn / R. Keck, How the privy marks on Aksumite coins might be interpreted, in: Journal of the Oriental Numismatic Society 253, Autumn 2023, 2–4.

Wolfgang Szaivert

Pyrker in nummis: die Medaillen auf Johannes Ladislaus Pyrker und ihre Auftraggeber, in: Adler – Zeitschrift für

Heraldik und Genealogie, 32. Band, Heft 2/3 (April/September 2023), 110–138.

Marc Philipp Wahl

M. Ph. Wahl / V. M. Zumbobel, There and Back Again. Provenienzstudien an den Münzen Thuriois aus der Sammlung R. Cyril Locketts, in: Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Mitteilungsblatt 67 (2023), 17–28.

S. Borzillo / M. Ph. Wahl, Les monnaies de Thurioi conservées au Cabinet des Médailles de Marseille, in: Bulletin de la Société française de numismatique 78/7 (2023), 290–297.

Rezension zu: E. D. Heymans: The Origins of Money in the Iron Age Mediterranean World, in: H-Soz-Kult, 04.09.2023, www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-113217.

Reinhard Wolters

Numismatik vs. Epigraphik? Zur Chronologie des Maximinus Thrax als Herrscher und der große Sieg über die Germanen, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 226 (2023), 233–248.

Imperiale Finanzen, in: Sitta von Reden / Kai Ruffing (Hrsg.), Handbuch Antike Wirtschaft (Berlin/Boston 2023), 583–606.

AN- UND VERKAUF

Numismatik, Schilling-Silbermünzen, Goldbarren,
Anlagemünzen und Banknoten.

BERATUNG

Rund um das Thema Edelmetalle und Numismatik.

SCHÄTZUNG

Einzelstücke, Sammlungen und Verlassenschaften.



ALLES AUS EINER HAND.

WIEN - GRAZ - INNSBRUCK - VILLACH



Alle Produkte, Informationen und einen umfassenden Webshop finden Sie
unter **www.smh.net**. Telefonisch erreichen Sie uns unter **+43 5 90 50 500**.

DIE INSTITUTSEINRICHTUNGEN

Sammlung

Mit Ende 2023 ist das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien Mitglied des Deutschen „Netzwerks universitärer Münzsammlungen“ (NUMiD) geworden. Zusammen mit der Sammlung antiker Münzen der Universität Straßburg ist die Sammlung unseres Instituts Teil eines großen Netzwerks geworden, das bisher nur auf Deutschland beschränkt war. Mehr über NUMiD erfahren Sie auf www.numid.online

Die digitale Erfassung der Institutssammlung wurde im Wintersemester 2023/2024 durch Benedikt Prokisch im Rahmen einer Studienassistentenz im Umfang von 10 Stunden pro Woche fortgesetzt. Im Zentrum der Tätigkeit standen weiterhin einerseits die Aufarbeitung zahlreicher neuerer und älterer Geschenke für die Sammlung, andererseits das Vorhaben, weitere Bestände von Münzen und Medaillen im Digitalen Münzkabinett des Instituts (IKMK) öffentlich zugänglich zu machen.

Es wurden mehrere Posten von der Antike bis zur modernen Zeit bearbeitet. Dazu zählte die Digitalisierung und Online-Stellung von circa 400 spätrömischen Münzen

(bis Constantinus II.) sowie von 140 neuzeitlichen Münzen des bayerischen Reichskreises. Ein vielfältiger Bestand von Neuzugängen an Münzen, Rechenpfennigen, Medaillen, Abzeichen, Marken und Papiergeld wurde bestimmt und für die weitere Katalogisierung vorbereitet.

Wie immer wurden Anfragen beantwortet, Fotowünsche erfüllt und zahlreiche Neuzugänge inventarisiert. Wieder gingen zahlreiche Geschenke für die Sammlung ein. Wir bitten um Verständnis, dass wir aufgrund der Datenschutzgrundverordnung auf eine namentliche Nennung der Schenker und Schenkerinnen verzichten müssen. Unser Dank ist nicht weniger herzlich. Auch in Zukunft freuen wir uns über Geschenke, welche unsere Sammlung um bedeutende Stücke oder Kleinigkeiten erweitern.

PS: Mit einer Münzpatenschaft können Sie sich an der Dokumentation einer Münze, Medaille oder eines sonstigen Objekts der Sammlung des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte im interaktiven Münzkatalog beteiligen. Schauen Sie gerne einmal rein: <https://ikmk-ing.univie.ac.at>.

Lilia Dergaciova

Bibliothek

Die Bibliothek des Instituts umfasst über 23 000 monographische Werke (inkl. Sonderdrucke) sowie mehr als 1 000 Zeitschriften (ca. 100 laufende) zu allen Bereichen der antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik und Geldgeschichte.

Bücher können über den OPAC der Universitätsbibliothek recherchiert (<https://usearch.univie.ac.at/>), bestellt und in der Bibliothek der Klassischen Archäologie (1. OG) abgeholt werden. Entlehbare Werke können für 7 Tage (+ automatische Verlängerung) ausgeliehen werden. Weitere Details entnehmen Sie bitte der folgenden Seite: <https://bibliothek.univie.ac.at/fb-archaelogien/benuetzung.html>.

Der Bestand unserer Bibliothek ist erfreulicherweise seit September 2023 um 226 weitere Titel (167 Bücher und 59 Zeitschriftenbände) angewachsen. Die aktuellen Neuerwerbungen finden Sie jeweils am Monatsanfang auf unserer Homepage. Viele dieser Neuerwerbungen sind durch Tausch mit anderen Institutionen und Buchspenden zu uns gelangt. Den Spender*innen und Tauschpartner*innen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

Da wir bemüht sind, den Bestand an numismatischen und geldgeschichtlichen Werken in größter Breite kontinuierlich auszubauen, freuen wir uns auch weiterhin über Schenkungen und Tauschangebote. Wir übernehmen gerne jegliche Bestände neuer wie alter numismatischer Literatur und numismatischer Zeitschriften. Was bei uns bereits vorhanden ist, wird zum Tausch mit numismatischen Institutionen im In- und Ausland sinnvoll verwendet. Für den Tausch steht ein umfangreicher Bestand an Dubletten zur Verfügung, wobei sich dieses Angebot insbesondere an einschlägige Institutionen richtet. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie die Liste der verfügbaren Literatur erhalten wollen (numismatik@univie.ac.at). Sollten Sie einen bestimmten Titel in der Bibliothek vermissen, dann melden Sie sich bitte bei Lilia Dergaciova.

Abschließend danken wir Sandra Zoglauer und ihrem Team herzlich für Ihr großes Engagement und Ihre Unterstützung in allen Bibliotheksbelangen und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

Lilia Dergaciova

Numismatische Zentralkartei (NZK)

Die Numismatische Zentralkartei wurde im Laufe des Semesters vor Ort sowohl von Mitarbeiter*innen als auch von Studierenden und Forscher:innen genutzt. Einige Anfragen ausländischer Wissenschaftler*innen konnten ebenfalls beantwortet werden. Die Tatsache, dass dieser Zettelkasten trotz des technischen Fortschritts weiterhin in reger Verwendung steht, liegt unter anderem an der einzigartigen Zusammenstellung und Konzentration von Information, aber ebenso an den zahlreichen fleißigen Händen, die die Karteikartensammlung auch heute noch aktuell und gut sortiert halten. Wir richten unseren Dank an alle, die durch ihre Mitarbeit dafür sorgen, dass die Numismatische Zentralkartei eine relevante Datenbank zur Recherche bleibt. Nur mit Hilfe dieser Unterstützung war es möglich, die NZK auf über 1,8 Millionen Karteikarten anwachsen zu lassen, die sich auf etwas mehr als 36 Laufmeter erstrecken.

Bei Interesse an der NZK, der Mitarbeit daran, ihrer Benützung oder an einem speziellen Forschungsgebiet schreiben Sie bitte eine E-Mail an nzk.numismatik@univie.ac.at.

Katalogsammlung

Neben der Numismatischen Zentralkartei glänzt ebenso unsere Katalogsammlung durch ihre Größe und Weitläufigkeit. Auktionskataloge sind eine besondere Gat-

tung der numismatischen Literatur, da sie als Nachschlagewerk für Forschungszwecke, Abbildungen, Stückbelege und Zitate verwendet werden können. Unsere Katalogsammlung setzt sich zum überwiegenden Teil aus Münzauktionskatalogen zusammen, aber auch Lagerlisten und Auktionskataloge zu den Themen Militaria, Medaillen und Orden sind vertreten. Aktuell umfasst unsere Sammlung ca. 34.500 Kataloge, die auf ca. 245 Laufmeter gelagert werden. Unser ältester Münzauktionskatalog in der Katalogsammlung¹ stammt aus Wien aus dem Jahr 1856 und wurde vom Kunsthändler Joseph Bermann herausgegeben. Die Münz- und Medaillen-Sammlung des Herrn k. k. Feldmarschall-Lieutenant Ludwig de Traux wurde am 1. Februar 1857 in Wien in der Wollzeile versteigert. Im Katalog befinden sich Zeile um Zeile handgeschriebene Zusatzinformationen zu den Verkaufspreisen und den Käufern einzelner Stücke. Bereits die Titelseite des Kataloges zeigt einige aufschlussreiche Informationen über den Weg, den der Katalog von 1856 an eingeschlagen hat, um bei uns anzukommen. Wie der Vermerk oben rechts zeigt, stammt der Katalog ursprünglich aus der Provenienz Oberndörffer. Dabei handelt es sich um das Münchener Bankhaus der Brüder Samson und Joseph Nathan Oberndörffer, die dort nicht nur Bankgeschäften nachgingen, sondern auch Münzhandel betrieben.² Joseph Nathan Oberndörffer wanderte nach Wien aus, um hier einen weiteren Zweig der Firma zu etablieren. Sein Sohn führte seine

¹ Es gibt zwei ältere Auktionskataloge, diese befinden sich jedoch in der Bibliothek und sind somit nicht Teil der Katalogsammlung.

² Kampmann, Ursula: Der Ursprung des deutschen Münzhandels: Die Familien Hamburger und Schlessinger. Eine

deutsch-jüdische Geschichte vom glücklichen Aufstieg und vom tragischen Ende der wichtigsten Münzhändlerdynastie vor dem Zweiten Weltkrieg. Künker (2022), S. 25.

Arbeit fort und gründete Firmensitze in Paris, München und schließlich Hamburg.³



Abb. 1 Titelseite zum Verzeichniss der von dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant Herrn Ludwig de Traux in Wien hinterlassenen Münz- und Medaillen-Sammlung aus dem Jahr 1856

Der Auktionskatalog fand später seinen Weg in den Besitz der Staatlichen Münzsammlung München. Dort wurde er mit dem dazugehörigen Altbestand aus der Sammlung ausgeschieden, da er durch einen neuen Bestand aus Linz ersetzt wurde. Schließlich wurde der Katalog 2016 vom

Institut für Numismatik von einem Altwarenhändler aus Bad Salzfluß in Deutschland angekauft.

So wie 2016 sind wir weiterhin bemüht unsere Katalogbestände aufzubessern und zu füllen. Dieses Semester konnten durch eine großzügige Schenkung der Vorarlberger Münzfreunde mehr als 50 Neuzugänge aus den Jahren 1890–1950 verbucht werden. Zusätzlich bekamen wir zahlreiche Auktionskataloge von Wiener Münzauktionshäusern. Außerdem werden nun auch PDF-Onlinekataloge von kleineren Auktionshäusern gesichert. Um unsere Katalogsammlung weiterhin ausbauen und verbessern zu können, freuen wir uns über Schenkungen und tauschen gerne mit den bei uns angefallenen Dubletten. Besonders Interesse haben wir an allen Auktionskatalogen aus Australien, Neuseeland, den USA, Großbritannien und Italien. Alle Kataloge, die aus den Jahren vor 2000 stammen, nehmen wir ebenfalls dankend an. Genauere Informationen zum Stand unserer Katalogsammlung finden Sie auf unserer Institutswebsite unter dem Punkt „Kataloge des internationalen Münzhandels“.⁴ Dort sind aktuelle Listen der bereits vorhandenen und der noch fehlenden Auktionskataloge abrufbar. Falls Sie noch offene Fragen oder Interesse an der Katalogsammlung und ihrer Benützung haben, aber auch bei Schenkungen oder Tausch schreiben Sie bitte eine E-Mail an: nzk.numismatik@univie.ac.at, dort beantworten ich gerne alle Anfragen.

Chiara Steindl

³ Rambach, Hadrien: A List of coin dealers in nineteenth-century Germany. In: Stefan Krmnicek / Henner Hardt (Hrsg.), A Collection in Context. Kommentierte Edition der Briefe und Dokumente, Sammlung Dr. Karl von Schaffer.

Tübinger Numismatische Studien 1 (Tübingen 2017), S. 63–84, hier S. 71–72.

⁴ <https://numismatik.univie.ac.at/ueber-uns/einrichtungen/>



LEU NUMISMATIK

Saalauktionen | Zürich
Webauktionen | online



Einlieferungen zu unseren Auktionen nehmen wir jederzeit gerne entgegen.

Leu Numismatik AG . www.leunumismatik.com . info@leunumismatik.com

Stadthausstrasse 143 . 8400 Winterthur . Schweiz

Telefon +41 52 214 11 10 . Fax +41 52 214 11 13

LEHRANGEBOT IM SOMMERSEMESTER 2024

NUMISMATIK STUDIEREN IN WIEN

Studienkennzahlen

061 EC Numismatik des Altertums

062 EC Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit

562 EC Numismatik in Praxis und Beruf

067 309 Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

ERWEITERUNGSCURRICULA FÜR BACHELOR-STUDIERENDE

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte hat drei Erweiterungscurricula im Umfang von jeweils 15 ECTS-Punkten entwickelt. Sie ermöglichen im Bachelor-Studium den Erwerb von Grundkenntnissen der Numismatik und Geldgeschichte.

Das Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“ (061) wendet sich insbesondere an Studierende altertumskundlicher Fächer.

Das Erweiterungscurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“ (062) wendet sich insbesondere an Studierende historischer Fächer.

Das Erweiterungscurriculum „Numismatik in Praxis und Beruf“ (562) wendet sich an Studierende, die bereits ein epochenbezogenes numismatisches Erweiterungscurriculum begonnen haben, d. h. mindestens ein Modul aus EC 061 oder EC 062 erfolgreich absolviert haben. Mit diesem EC können sie ihre numismatischen Kompetenzen praktisch und berufsbezogen erweitern und ausbauen. Dieses EC kann jedes Semester begonnen und jeweils innerhalb eines Semesters abgeschlossen werden. Das Curriculum wurde im Sommer 2019 leicht überarbeitet. Seit Wintersemester 2019/2020 gilt die Fassung vom Juni 2019.

MASTER

An der Universität Wien wurde ein Individuelles Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ eingerichtet. Die Zulassung zum Individuellen Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ setzt den Abschluss eines fachlich in Frage kommenden Bachelorstudiums oder eines anderen gleichwertigen Studiums voraus. Erwünscht ist außerdem der Nachweis numismatischer Vorkenntnisse, der bei Wiener Absolvent*innen insbesondere durch die Absolvierung der numismatischen Erweiterungscurricula erbracht wird, was aber keine Bedingung ist.

ANMELDUNG ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN ÜBER U:SPACE

Montag, 5. Februar, bis Sonntag, 3. März 2024

Nachmeldefrist bis Dienstag, 12. März 2024

VORLESUNGSBEGINN

Die Lehrveranstaltungen beginnen, so nicht anders angegeben, ab Dienstag, 5. März 2024.

VORBESPRECHUNG

Montag, 4. März 2024, 16:30 Uhr

Im Rahmen der Vorbesprechung werden die Lehrveranstaltungen, die Erweiterungscurricula und die weiteren Studienmöglichkeiten vorgestellt. Wir bitten insbesondere Studierende, die neu an unserem Institut studieren, an dieser Vorbesprechung teilzunehmen.

Die Vorbesprechung findet im Hörsaal unseres Instituts statt.

Im Anschluss an die Vorbesprechung laden wir Sie zu einem Glas Wein und einem Imbiss ein.

NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

ERWEITERUNGSCURRICULA – ÜBERSICHT

Erweiterungscurriculum	ECTS	WS 23	SS 24	WS 24
ALTERTUM	15			
1. Beschreibung & Bestimmung	5		+	
2. Antike Numismatik	5		+	
3. Proseminar	5	+		+

MITTELALTER & NEUZEIT	15			
1. Beschreibung & Bestimmung	5	+		+
2. Numismatik Mittelalter / Neuzeit	5	+		+
3. Proseminar	5		+	

NUMISMATIK IN PRAXIS & BERUF	15			
1. Digitale Kompetenzen	5	+	+	+
2. Fundmünzen	5	+	+	+
3. Alternative Pflichtmodule ¹ :				
a. Sammlungen oder	5		++	
b. Ausstellungen oder				
Praktikum	5	+	+	+

¹ Das Modul 3 kann immer auch durch ein 2-wöchiges Praktikum im Institut absolviert werden!

ERWEITERUNGSCURRICULUM

„NUMISMATIK DES ALTERTUMS“

1. MODUL BESCHREIBUNGS- UND BESTIMMUNGSLEHRE

KU: Beschreibungs- und Bestimmungslehre: Antike **Identifying and Describing Numismatic Objects: Antiquity**

Bernhard Woytek / Tutorin: Vanessa Zumtobel

Mittwoch 10–13, 3-st. (5 ECTS) LV-Nr.: 060034

Beginn der LV: 6.3.2024

Ziele, Inhalte und Methode der LV: Ziel dieser Lehrveranstaltung ist die Vermittlung all jener Grundkenntnisse, welche die Studierenden zu selbständigem Umgang mit antikem griechischen und römischen Münzmaterial befähigen. Themen vorlesungsartiger Einheiten sind etwa die Fachterminologie zur Ansprache der Münzen und ihrer Bild- und Textelemente, die Herstellungsmethoden von Münzgeld in der Antike, die für den/die Numismatiker*in wichtigen technischen Charakteristika antiker Geldstücke, die Münzmetalle und Nominaliensysteme sowie jene Realien, über die man für den Umgang mit antiken Münzen Bescheid wissen muss.

Verschiedene Typen von Bestimmungsliteratur für antike Münzen werden vorgestellt, und die Benützung der grundlegenden einschlägigen Werke für die unterschiedlichen Fachbereiche wird anhand von Originalen vor allem griechischer, römischer und provinzialrömischer Münzen aus der Institutssammlung in praktischen Einheiten eingeübt.

Art der Leistungskontrolle: Regelmäßige Mitarbeit; mündliche Prüfung am Semesterende.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab: Regelmäßige Mitarbeit (50 %); mündliche Prüfung (50 %).

Literatur:

- Robert Göbl, Antike Numismatik, 2 Bde., München 1978.
- Colin M. Kraay / Max Hirmer, Greek Coins, London 1966.
- John P. C. Kent / Max und Albert Hirmer, Roman Coins, London 1978.

2. MODUL ANTIKE NUMISMATIK IM ÜBERBLICK

KU: Antike Numismatik und Geldgeschichte **Ancient Numismatics and Monetary History**

Reinhard Wolters

Dienstag 10–13, 3-st. (5 ECTS) LV-Nr.: 060036

Beginn der LV: 5.3.2024

Ziele, Inhalte und Methode der LV: Der Kurs führt in die Epochen, Gegenstandsbereiche, Terminologie und Methoden der Antiken Numismatik und Geldgeschichte ein, von der archaischen Zeit über die Klassik, Hellenismus, Römische Republik und Kaiserzeit bis zur Spätantike. Vermittelt werden Rolle und Potential der Numismatik als historische Grundlagenwissenschaft für die Antike. Ziele sind eine qualifizierte Ansprache antiker Münzen, die Kenntnis der spezifischen Charakteristika der großen Epochen der antiken Münz- und Geldgeschichte, insbesondere die Kenntnis der Entwicklung der Ikonographie, der Nutzung von Münzen als Medium der Repräsentation und Kommunikation sowie der geldwirtschaftlichen Grundlagen und Veränderungen in den jeweiligen Epochen. Vorlesungsteile wechseln sich mit kleinen Übungseinheiten und Kurzreferaten der Teilnehmenden ab.

Art der Leistungskontrolle: Regelmäßige Mitarbeit; Hausübungen und begleitende Lektüre; Kurzreferat; Abschlussklausur (1 Stunde).

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab: Hausübungen (20 %); Kurzreferat (20 %); Mitarbeit (20 %); Abschlussklausur (40 %).

Literatur:

- R. Göbl, Antike Numismatik, 2 Bde., München 1978.
- Ch. Howgego, Geld in der antiken Welt. Was Münzen über Geschichte verraten, Darmstadt 2000.
- W. E. Metcalf (Hg.), The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage, Oxford 2012.
- P. F. Mittag, Griechische Numismatik. Eine Einführung, Heidelberg 2016.

ERWEITERUNGSCURRICULUM

„NUMISMATIK DES MITTELALTERS UND DER NEUZEIT“

3. PROSEMINARMODUL

PS: Münztypen: Nominal, Währung, Beischlag?

Coin Types: Nominal, Currency, Imitation?

Hubert Emmerig

Donnerstag 13–15, 2-st. (5 ECTS) LV-Nr.: 060115

Beginn der LV: 7.3.2024

Ziele, Inhalte und Methoden der LV: Während in der Zeit des regionalen Pfennigs häufige Typenwechsel üblich waren, blieben ab dem Spätmittelalter immer mehr Münzen aller Nominalstufen länger in Umlauf. Damit konnten sich Münztypen ausbreiten, die für ein Nominal typisch oder charakteristisch für eine Währung sind. Die Übernahme eines Münztyps in Form eines Beischlags konnte aber auch „nur“ durch die breite Akzeptanz des Vorbilds begründet sein.

Diese Phänomene werden im Rahmen des Seminars anhand der Münzen untersucht. Aber auch mit schriftlichen Quellen, die sich auf solche Typübernahmen beziehen, werden wir uns beschäftigen.

Art der Leistungskontrolle: Aktive Mitarbeit. In Inhalt und Präsentation überzeugendes Referat. In Inhalt und Form tadellose Seminararbeit (ca. 15–20 Seiten).

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab: Bitte nicht mehr als zweimal unentschuldigt fehlen. Teilleistungen: Mitarbeit (25 %), Referat (25 %), Seminararbeit (50 %). Abgabe der Seminararbeit bis spätestens 20. September 2024.

Literatur:

- Cesare Gamberini di Scarfèa: Le imitazioni e le contraffazioni monetarie nel Mondo. Parte terza. Le principali imitazioni e contraffazioni italiane e straniere di monete di zecche italiane medioevali e moderne, Bologna 1956, ND Bologna 1971/1972. Parte quarta. Le principali imitazioni e contraffazioni italiane e straniere di monete di zecche estere medioevali e moderne.
- Tomo primo: Svizzera - Francia - Paesi Bassi - Ungheria - Polonia, Bologna 1959.
- Tomo secondo: Boemia - Transilvania - Germania e S.R.I. - Gran Bretagna - Brabant - Fiandra - Lorena - Spagna - Portogallo - Crociate - Oriente, Bologna 1972/1975.
- Cesare Gamberini di Scarfèa: Studio sul löwenthaler ed il mezzo löwenthaler delle Province Unite d'Olanda e sulle lor imitazioni e contraffazioni italiane e straniere, Brescia 1977.

ERWEITERUNGSCURRICULUM

„NUMISMATIK IN PRAXIS UND BERUF“

1. MODUL DIGITALE KOMPETENZEN IN DER NUMISMATIK

KU: Digitale Kompetenzen

Digital Competences

Martin Baer

Freitag 10–12, 2-st., (5 ECTS) LV-Nr.: 060024

Beginn der LV: 8.3.2024

Ziele, Inhalte und Methoden der LV: Dieser Kurs richtet sich hauptsächlich an Masterstudierende mit Vorkenntnissen in Numismatik, ist aber auch offen für Doktorand*innen und Forschende in verwandten Disziplinen, die ihre digitalen Fähigkeiten erweitern möchten.

Die Teilnehmenden erlernen, wie sie Forschungsdaten in der Numismatik optimal sowohl für Printpublikationen als auch für digitale Plattformen erfassen und veröffentlichen können.

Spezifische Lernziele umfassen:

- Methoden zur effizienten und standardkonformen Datenerfassung und -verwaltung.
- Anwendung digitaler Tools (wie Word, Excel, Access) zur Datenerfassung und -präsentation.
- Techniken zur Sicherstellung der Datenqualität und -bereinigung mit OpenRefine.
- Grundlagen der digitalen Münzfotografie und Bildbearbeitung.
- Nutzung und Beitrag zu Onlinedatenbanken und digitalen Repositorien.

Der Kurs legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Aspekte der Datenerfassung und -publikation, die für eine breite Nutzbarkeit und Zugänglichkeit in verschiedenen Formaten entscheidend sind. Die Studierenden lernen, wie sie ihre Daten so aufbereiten, dass sie sowohl in traditionellen Printmedien als auch in digitalen Formaten effektiv genutzt werden können.

Die Leistungen der Teilnehmenden werden aufgrund einer Kombination aus praktischen Projekten, Präsentationen und schriftlichen Arbeiten bewertet, wobei der Fokus auf der Anwendung der erlernten Fähigkeiten liegt.

Der Kurs ist flexibel gestaltet, um auf individuelle Bedürfnisse und den Kenntnisstand der Studierenden einzugehen.

Am Ende des Kurses werden die Studierenden in der Lage sein, Forschungsdaten so zu erfassen und zu veröffentlichen, dass sie sowohl für Printpublikationen als auch für digitale Vorhaben optimal genutzt werden können. Dies ermöglicht eine breitere Verwendung und bessere Zugänglichkeit der Forschungsergebnisse.

Art der Leistungskontrolle: Die Beurteilung erfolgt auf Basis einer regelmäßigen und aktiven Mitarbeit, der Bearbeitung und Präsentation mehrerer Fallbeispiele und einer mündlichen Prüfung (15 Min.).

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab: Eine positive Absolvierung der LV kann mit mehr als 50 % der erbrachten Teilleistungen erreicht werden. Voraussetzung ist eine regelmäßige Anwesenheit.

Teilleistungen: 30 % Mitarbeit, 50 % Hausübungen und deren Präsentation, 20 % mündliche Prüfung.

2. MODUL BEARBEITUNG UND AUSWERTUNG VON FUNDMÜNZEN

KU: Fundmünzen aus Österreich in der Praxis

Austrian Coin Finds in Practice

Klaus Vondrovec / Kathrin Siegl

Montag 14–16, 2-st., (5 ECTS) LV-Nr.: 060031

Beginn der LV: 11.3.2023

Ziele, Inhalte und Methoden der LV: Im Rahmen dieses Kurses sollen numismatische Fundkomplexe aus archäologischen Kontexten näher beleuchtet, eigenständig bearbeitet und ausgewertet werden. Neben geldgeschichtlichen Aspekten soll dabei auch eine etwaige erweiterte Bedeutung von Münzen in bestimmten Kontexten diskutiert werden. Der Fokus liegt auf Funden aus römischer Zeit, wobei auch mittelalterliche und neuzeitliche numismatische Objekte bearbeitet werden, sofern sie in den Fundkomplexen auftreten.

Ziele der Lehrveranstaltung sind das Erlernen eines sicheren Umgangs mit kontextualisiertem Fundmaterial und dessen Auswertung.

Art der Leistungskontrolle: Mitarbeit, Zwischenprüfung, eigenständige Bearbeitung von Fundkomplexen und anschließende Vorstellung des Fundmaterials durch Kurzreferate, schriftliche Arbeit.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab: Mitarbeit: 15 %; Zwischenprüfung: 15 %; Bearbeitung und Referat: 35 %; Schriftliche Arbeit: 35 %

Literatur:

- M. Peter, Materialien zur chronologischen Aussagekraft römischer Fundmünzen, in: S. Frey (Hrsg.), *La numismatique pour passion. Études d'histoire monétaire offertes à Suzanne Frey-Kupper par quelques-uns de ses amis à l'occasion de son anniversaire 2013*. ENH 9 (Lausanne 2013), S. 187–194.
- K. Vondrovec, Der numismatische Fingerabdruck, *MÖNG* 45, 3 (2005), S. 176–195.

3. ALTERNATIVES PFLICHTMODUL

A. ARBEITEN AN SAMMLUNGEN

EX: Exkursion nach Stift Heiligenkreuz

Excursion to Stift Heiligenkreuz

Martin Baer / Tutorin: Vanessa Zumtobel

LV-Nr.: 060025

Vorbesprechung am 22.3.2024, 12:15 bis 12:45 Uhr

Exkursion vom 2. – 13.9.2024

Ziele, Inhalte und Methoden der LV: Im Stift Heiligenkreuz, dem berühmten Zisterzienserkloster in Niederösterreich südwestlich von Wien, befindet sich eine bedeutende Münzsammlung. Die Arbeit an dieser Sammlung wurde von unserem Institut 2013 wieder aufgenommen und wird seitdem jährlich fortgeführt. Ziel der Exkursion ist die Bestimmung der Münzen in der Sammlung des Stifts anhand der aktuellen Bestimmungsliteratur und die Dokumentation der Resultate. Im Fokus dieser Kampagne steht die Bestimmung der antiken griechischen und römischen Münzen.

Methoden: Durcharbeitung der Münzbestände der Sammlung mit der einschlägigen Literatur. Aufnahme der Münzen in eine Datenbank.

Art der Leistungskontrolle: Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung. Erwartet wird die Teilnahme an der gesamten Exkursion und der Vorbesprechung (22.3.2024, 12:15 bis 12:45 Uhr).

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab: Beurteilung: Engagiertes und selbständiges Arbeiten (80 %); abschließender Exkursionsbericht (20 %).

Notenschlüssel

1 = 88–100 %

2 = 75–87,99 %

3 = 62,51–74,99 %

4 = 50–62,5 %

5 = 0–49,99 %

Teilnahmevoraussetzung: Es muss mindestens ein Modul aus dem Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“ oder „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“ erfolgreich absolviert sein.

EX: Exkursion: Fundmünzen in den Landessammlungen Niederösterreich
Coin Finds in the Collections of Lower Austria

Lilia Dergaciova

LV-Nr.: 060027

Geplanter Zeitraum: 19. bis 30.8.2024

Ziele, Inhalte und Methoden der LV: Im Rahmen der 12. Exkursion wird die Bearbeitung von Komplexen von Einzelfunden aus Niederösterreich, die in die Landessammlungen Niederösterreich gelangten, fortgesetzt: Bestimmung der Münzen und Überprüfung des Bestandes im Vergleich zu Inventar und Publikation (soweit vorhanden); erstmalige Legung der Münzen; Dokumentation des Bestands und der vorgenommenen Arbeiten.

Der Ort der Durchführung ist Mistelbach.

Studierende, die Familienbeihilfe oder ein Stipendium beziehen und die Exkursion als Pflichtveranstaltung für ihr Studium benötigen, können voraussichtlich von der Fakultät einen Kostenzuschuss in Höhe von 50 % erhalten. Bitte melden Sie sich in diesem Fall umgehend bei mir, damit ich diese Mittel beantragen kann.

Art der Leistungskontrolle: Engagiertes und selbständiges Arbeiten, abschließender Exkursionsbericht.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab: Teilnahme im vollen Umfang der Exkursion. Engagiertes und selbständiges Arbeiten (50 %), abschließender Exkursionsbericht bis spätestens 20.9.2024 (50 %).

Literatur:

- Hubert Emmerig: Fachliche Unterstützung bei der Betreuung der Münzsammlung der Landessammlungen Niederösterreich.
- Hubert Emmerig (Hrsg.) Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien. Exkursion im Sommersemester 2018: Münzfundkomplexe der Landessammlungen Niederösterreich, Wien 2018.

Beide Texte sind unter folgender Adresse zu finden:

<http://numismatik.univie.ac.at/forschung/forschungsprojekte/sammlung-noe/>

INDIVIDUELLES MASTERSTUDIUM

„NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE“

2. CURRICULUM (2019)

Masterstudium	ECTS	WS 23	SS 24	WS 24
1. GRUNDLAGENMODUL	15			
a. Katalog – Bild – Datenbank	5	+	+	+
b. Quellenkunde	5	+		+
c. Österreich	5	+		+
2. EPOCHENMODUL I	20			
a. 2 Kurse Antike	10	++		++
b. 2 Kurse Mittelalter / Neuzeit	10	+	+	
3. EPOCHENMODUL II	10			
Seminar Antike oder Seminar Mittelalter / Neuzeit	10	+		+
4. METHODENMODUL	10			
a. Geldverkehr und Fundanalyse	5	+	+	+
b. Ausstellungs- und Präsentationstechnik / Metallurgie und Technologie	5			
5. THEMENMODUL	10			
a. Orient / Außereuropa	5		+	
b. Papiergeld / Medaille	5		+	

Masterstudium	ECTS	WS 23	SS 24	WS 24
6. PRAXISMODUL	15			
a. Exkursion	5		++	
b. Praktikum im Institut	3	+	+	+
c. Praktikum in Museum / Handel / Forschung etc.	7			
7. SPEZIALISIERUNGS- UND MOBILITÄTSMODUL	10			
a. 1 Seminar oder b. 2 Lehrveranstaltungen	10	+		
8. STUDIENABSCHLUSSMODUL	5			
Masterseminar	5	+	+	+
9. MASTERARBEIT	22			
10. MASTERPRÜFUNG	3			
Summe	120			

1. GRUNDLAGENMODUL

a. KATALOG – BILD – DATENBANK

KU: Digitale Kompetenzen

Digital Competences

Martin Baer

Freitag 10–12, 2-st., (5 ECTS) LV-Nr.: 060024

Beginn der LV: 8.3.2024

(Siehe Beschreibung auf S. 73)

2. EPOCHENMODUL I

b. SPEZIALASPEKTE DER MITTELALTERLICHEN ODER NEUZEITLICHEN NUMISMATIK

KU: Münzprägung von Trapezunt und im Schwarzmeergebiet im 13.–15. Jahrhundert

Coinage of Trebizond and the Black Sea region in the 13th–15th centuries

Lilia Dergaciova

Montag 10–12 Uhr, 2-st. (5 ECTS) LV-Nr.: 060028

Beginn der LV: 11.3.2024

Ziele, Inhalte und Methoden der LV: Der Kurs vermittelt einen Überblick und ein Grundwissen über das Münzwesen des Reiches von Trapezunt und seiner Nachbarregionen am Schwarzen Meer im 13.–15. Jahrhundert. Auf der Grundlage der Münzprägung, der Funde und schriftlicher Quellen wird die Entwicklung der Münzgeschichte dieser Region vorgestellt.

Art der Leistungskontrolle: Mitarbeit; Kurzreferate; mündliche Abschlussprüfung.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab: Mitarbeit und Übungsteil (25 %); Kurzreferate (25 %); Abschlussprüfung (50 %).

Literatur:

- Karpov, S.: L'Impero di Trebisonda Venezia Genova e Roma 1204–1461. Rapporti politici, diplomatici e commerciali. Roma 1986.
- Metcalf, D. M.: Coinage in South-Eastern Europe, 820–1396. Greek edition with a new Introductory Essay, and a Supplementary Bibliography. Athens 2016.
- Pegolotti, F. B.: La pratica della mercatura. Ed. Allan Evans. Cambridge, Massachusetts 1936.
- Retowski, O.: Die Münzen der Komnenen von Trapezunt. Moskau 1910.

4. METHODENMODUL

a. GELDVERKEHR UND FUNDANALYSE

KU: Fundmünzen aus Österreich in der Praxis

Austrian Coin Finds in Practice

Klaus Vondrovec / Kathrin Siegl

Montag 14–16, 2-st., (5 ECTS) LV-Nr.: 060031

Beginn der LV: 11.3.2024

(Siehe Beschreibung auf Seite 74)

5. THEMENMODUL

a. Orient/Außereuropa

KU: Die Münzprägung des Umayyadenreichs

The Coinage of the Umayyad Empire

Nikolaus Schindel

Donnerstag 10–12 Uhr, 2-st. (5 ECTS) LV-Nr.: 060030

Beginn der LV: 7.3.2024

Ziele, Inhalte und Methoden der LV: Die LV soll einen Überblick über die Münzprägung des ersten islamischen Staatswesens vermitteln. Nach einem Überblick über die vorhergehenden Prägungen byzantinischer bzw. sasanidischer Art wird die Münzproduktion ab der Münzreform von 696 n. Chr. im Detail besprochen, wobei der Fokus auf der Bronzeprägung liegt. Dabei soll einerseits versucht werden, den Quellenwert dieser Prägungen zu erschließen, andererseits aber auch, methodische Anforderungen bei der Bearbeitung dieser Münzen zu diskutieren. Eine Beherrschung des Arabischen ist nicht erforderlich, die für die Bestimmung der Münzen erforderlichen Kenntnisse werden in der LV vermittelt.

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel: Mitarbeit, Prüfung.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab: 20 % Mitarbeit, 80 % Prüfung.

Literatur:

- J. Walker, A Catalogue of the Arab-Byzantine and Post-Reform Umayyad Coins, London 1956.

b. Papiergeld/Medaille

KU: Medien der Macht: Medaillen als Teil höfischer Kultur seit der Renaissance

Media of Power: Medals as Part of Courtly Culture since the Renaissance

Andrea Mayr

Dienstag 14–16 Uhr, 2-st. (5 ECTS) LV-Nr.: 060029

Beginn der LV: 5.3.2024

Ziele, Inhalte und Methoden der LV: Programmatistische Ansprüche in knapper und prägnanter Form zu vermitteln, gilt als eine besondere Qualität des Mediums Medaille. Bereits in der Antike verwendete man Medaillons als Auszeichnungsmedium. Seit der Frühen Neuzeit entwickelten sich unterschiedliche Arten von Medaillen für preiswürdige künstlerische, wissenschaftliche oder sonstige Leistungen und Verdienste aller Art. Von Beginn an waren Medaillen auch in diplomatischen Diensten, als repräsentatives, kostbares Geschenk und damit Teil höfischer Kultur, in Verwendung. Neben der Verleihung von Orden oder Tapferkeitsmedaillen für militärische Leistungen dienten sie in Form von Verdienst- und Gnadenmedaillen bei der Belohnung ziviler Leistungen.

Gerade in der Renaissance wurden Medaillen zu einem beliebten Geschenkobjekt, da sie durch ihre Größe und Handlichkeit – ähnlich den Miniaturporträts in der Malerei – durchaus auch über größere Distanzen leichter zu transportieren waren. Kaiser, Könige und Fürsten entdeckten dieses Medium für sich, um nicht nur ihre eigene Person zu repräsentieren, sondern auch um politische, gesellschaftliche Ansprüche gegenüber anderen darin zu verdeutlichen. Ähnlich den Porträts auf Münzen entwickelte sich dafür eine unterschiedliche Formen- und Symbolsprache. Aus kulturhistorischer Sicht stellen Medaillen damit ein lebendiges Zeugnis von Verbindungen und Beziehungen unterschiedlicher Akteure in einem bestimmten sozialen Umfeld dar.

Anhand von prägnanten Beispielen aus der Geschichte der Medaillenkunst spannt die Lehrveranstaltung den zeitlichen Bogen von der Renaissance bis zur Moderne und fragt nach der Funktion, der Ikonographie und dem Stellenwert der für unterschiedliche Zwecke herausgegebenen Medaillen.

Die Lehrveranstaltung gliedert sich in einen theoretischen Einführungsteil und einen praxisbezogenen Übungsteil. Unter Einbeziehung der Medaillen aus der Sammlung des Instituts kann auch der Umgang mit Originalen vertieft werden. Zudem wird ein Ausstellungsbesuch in der neuen Sonderausstellung des Münzkabinetts im Kunsthistorischen Museum Wien stattfinden („Prunk & Prägung: Die Kaiser und ihre Hofkünstler“, ab 13. Februar 2024). Kurzreferate und/oder exemplarisches Verfassen eines Katalogbeitrags der Teilnehmer*innen zu Themenfeldern der Lehrveranstaltung (werden vor Ort noch bekannt gegeben) und eine aktive Beteiligung an Diskussionen dienen als Leistungsnachweis.

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel: Kurzreferat, Anwesenheit, aktive Beteiligung an Diskussionen, Verfassen eines Katalogbeitrags.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab: 30 % Kurzreferat, 20 % Anwesenheit, 20 % aktive Beteiligung an Diskussionen, 30 % schriftlicher Katalogbeitrag.

Literatur:

Wird am Beginn der LV bekannt gegeben.

6. PRAXIXMODUL

b. Exkursion

EX: Exkursion nach Stift Heiligenkreuz

Excursion to Stift Heiligenkreuz

Martin Baer

LV-Nr.: 060025

Vorbesprechung am 22.3.2024, 12:15 bis 12:45 Uhr

Exkursion vom 2.–13.9.2024

(Siehe Beschreibung auf Seite 75)

EX: Exkursion: Fundmünzen in den Landessammlungen Niederösterreich

Coin Finds in the Collections of Lower Austria

Lilia Dergaciova

LV-Nr.: 060027

geplanter Zeitraum: 19. bis 30.8.2024

(Siehe Beschreibung auf Seite 76)

8. STUDIENABSCHLUSSMODUL

Masterseminar

SE: Master- und Dissertant*innen-Seminar

Seminar for Master and Doctoral Candidates

Reinhard Wolters / Hubert Emmerig

Donnerstag 18–20, 2-st. (5 ECTS) LV-Nr.: 060032

Beginn der LV: 7.3.2024

Ziele, Inhalte und Methode der LV: Das Seminar bietet den Rahmen zur Vorstellung und Diskussion von in Arbeit befindlichen Masterarbeiten und Dissertationen. Alle Studierenden, die auf den Studienabschluss zugehen, haben hier wenigstens einmal ihr Thema zu präsentieren. Auch mehrfache Teilnahme mit Referat, z. B. zu Teilaspekten, Problemfällen oder Ergebnissen des Themas, ist möglich und erwünscht.

Alle Studierenden am Institut sind als Zuhörer*innen und Teilnehmer*innen an der Diskussion eingeladen und willkommen.

Art der Leistungskontrolle: In Inhalt und Darbietung tadellose Behandlung des Themas.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab: Referat (75 %), aktive Beteiligung an der Diskussion (25 %).

THEMATISCHE ÜBERSICHT ÜBER DIE LEHRVERANSTALTUNGEN

EC Erweiterungscurricula (A = Antike; M = Mittelalter/Neuzeit; P = Praxis)

IMS Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

Numismatik: Allgemein

060024	Fr 10–12 2-st.	KU	Baer Digitale Kompetenzen	EC P IMS
060027	19.–30.8. 2-st.	EX	Dergaciova Exkursion: Fundmünzen in den Landessamm- lungen Niederösterreich	EC P IMS
060032	Do 18–20 2-st	SE	Wolters/Emmerig Master- und Dissertant*innen-Seminar	IMS Doktorat
060031	Mo 14–16 2-st	KU	Vondrovec/Siegl Fundmünzen aus Österreich in der Praxis	EC P IMS

Numismatik: Antike

060025	2.–13.9. 2-st.	EX	Baer Exkursion nach Stift Heiligenkreuz	EC P IMS
060034	Mi 10–13 3-st.	KU	Woytek Beschreibungs- und Bestimmungslehre: Antike	EC A
060036	Di 10–13 3-st.	KU	Wolters Antike Numismatik und Geldgeschichte	EC A

Numismatik: Mittelalter/Neuzeit

060028	Mo 10–12 2-st.	KU	Dergaciova Münzprägung von Trapezunt und im Schwarz- meergebiet im 13.–15. Jhd.	IMS
060029	Di 14–16 2-st.	KU	Mayr Medien der Macht: Medaillen als Teil höfi- scher Kultur seit der Renaissance	IMS
060030	Do 10–12 2-st.	VO	Schindel Die Münzprägung des Umayyadenreichs	IMS
060115	DO 13–15 2-st	PS	Emmerig Münztypen: Nominal, Währung, Beischlag?	EC M

MITARBEITER*INNEN DES INSTITUTS

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters – Institutsvorstand

Tel. 01/42 77-407 04

E-Mail: reinhard.wolters@univie.ac.at

Sprechstunde: Donnerstag 17–18 Uhr

DDr.ⁱⁿ Lilia Dergaciova – Universitätsassistentin (postdoc)

Tel. 01/42 77-407 02

E-Mail: lilia.dergaciova@univie.ac.at

Mag.^a Petra Vonmetz – Sekretariat

Tel. 01/42 77-407 01

E-Mail: numismatik@univie.ac.at

Chiara Steindl, BA – Dokumentationsassistentin

Tel. 01/42 77-407 08

E-Mail: chiara.katharina.steindl@univie.ac.at

Maya Lerner, BA – Studienassistentin (Sammlung)

Tel. 01/42 77-407 10

E-Mail: maya.lerner@univie.ac.at

Sven Martzinek, BA – Studienassistent

E-Mail: a12205078@unet.univie.ac.at

STUDIERENDENVERTRETUNG

Maya Lerner, BA

E-Mail: maya.lerner@univie.ac.at

Vanessa Zumtobel, BA

E-Mail: vanessa.marie.zumtobel@univie.ac.at

WEITERE MITARBEITER*INNEN IM AKTUELLEN LEHRBETRIEB

Martin Baer, MA

Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften, Donau-Universität Krems /
Archäologisches Depot – Kulturfabrik Hainburg
E-Mail: martin.baer@univie.ac.at

Ao. Univ.-Prof. i.R. Hubert Emmerig

E-Mail: hubert.emmerig@univie.ac.at

Dr.ⁱⁿ Andrea Mayr

Kunsthistorisches Museum Wien
E-Mail: andrea.mayr@khm.at

Priv.-Doz. Dr. Nikolaus Schindel

Österreichisches Archäologisches Institut der ÖAW
E-Mail: nikolaus.schindel@oeaw.ac.at

Dr.ⁱⁿ Kathrin Siegl

Kunsthistorisches Museum Wien
E-Mail: kathrin.siegl@khm.at

Priv.-Doz. Dr. Klaus Vondrovec

Kunsthistorisches Museum Wien
E-Mail: klaus.vondrovec@khm.at

Priv.-Doz. Dr. Bernhard Woytek

Österreichisches Archäologisches Institut der ÖAW
E-Mail: bernhard.woytek@oeaw.ac.at

TUTORIN

Vanessa Zumtobel, BA

E-Mail: vanessa.marie.zumtobel@univie.ac.at

FORSCHUNGSPROJEKTE

Fundkatalog der Münzfunde des Mittelalters und der Neuzeit in Österreich

<http://numismatische-kommission.de/fundkatalog/>

Julian Tielsch, BA

E-Mail: julian.tielsch@gmail.com

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas

Priv.-Doz. Dr. Bernhard Prokisch

Oberösterreichisches Landesmuseum Linz

Tel. 0732/ 77 20-523 42

E-Mail: b.prokisch@landesmuseum.at

Die Münzprägung Thuriols und ihr Kontext – Stempelstudie und Evaluation

Dr. Marc Philipp Wahl – FWF-Projekt

Tel. 01/42 77-407 07

E-Mail: marc.philipp.wahl@univie.ac.at

Studienassistent*innen: Vanessa Zumtobel, BA; Benjamin Koller

Weitere aktuelle Forschungsprojekte finden Sie auf unserer Homepage:

<http://numismatik.univie.ac.at/forschung/forschungsprojekte>

DES
DAS
SALZ
WEISSE
KAMMER
GOLD
GUTS



20-Euro-Silbermünze „BERGBAU“

Nichts hat das Salzkammergut so geprägt wie das kostbare, reinste Salz, das mitten im Berg seit Millionen von Jahren auf seinen Abbau wartete. Nichts ist vergleichbar mit dem Reichtum, der durch die Entdeckung, den Abbau und den folgenden Handel mit dem weißen Gold entstand. Diese 7000-jährige europäische Geschichte an Innovationen, Hochkultur und Visionskraft würdigt unsere Serie „Das weiße Gold des Salzkammerguts“ in Form von drei limitierten Silbermünzen. Mehr auf muenzeoesterreich.at

